

Der Evaluationskoffer

Schulentwicklung mit der SMV



...nehmen Sie ihn mit, machen Sie ihn auf.

...und das ist alles drin:



Verfasser:

Arbeitsgruppe der SMV-Beauftragten des Landes Baden-Württemberg, unter Mitwirkung des 7. Landesschülerbeirats, sofern im Text nicht anders lautend angegeben.

Projektleitung:

Ernst-Werner Hoffmann, Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg.
Reinhold Bronner, Mark Benkelmann, SMV-Beauftragte des RP Tübingen.

Layout, redaktionelle und digitale Bearbeitung:

Mark Benkelmann, SMV-Beauftragter des RP Tübingen.

DIE EINFÜHRUNG	4
EINLEITUNG	4
SMV UND EVALUATION	6
DIE VORAUSSETZUNGEN	10
RECHTSSTELLUNG DER SMV	10
VORAUSSETZUNGEN SCHAFFEN	14
STANDARDS FÜR DIE EVALUATION	19
DIE THEMEN	20
BEREICHE DER SCHULQUALITÄT FÜR ALLE SCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG	20
ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR ALLGEMEIN BILDENDE SCHULEN	22
FAKTOREN, BEREICHE UND KRITERIEN	23
DIE EVALUATIONSTRUMENTE – EINE AUSWAHL	26
KURZÜBERSICHT ÜBER DIE EVALUATIONSTRUMENTE	26
FOTOEVALUATION	28
MIT INDIKATOREN ZUM EIGENEN FRAGEBOGEN	30
KRITISCHE FREUNDE	32
METAPHERN: EIN BESONDERES INSTRUMENT	34
DER ANALYSESTERN	36
DAS 100-TAGE-GESPRÄCH	37
PROJEKTTAG	39
HOT BUTTON	41
DIE KONKRETEN BEISPIELE	42
VON ANFANG AN DABEI: DIE SMV UND DAS LEITBILD	42
DAS GESTALTETE WAHLVERFAHREN	45
DIE SCHULVERSAMMLUNG	47
SMV-TAG AN GYMNASIEN IM REGIERUNGSBEZIRK STUTTGART	49
DER SMV-TAG AN GYMNASIEN IM REGIERUNGSBEZIRK TÜBINGEN	51
UNSERE WOHLFÜHLSCHULE	54
PAUSENHOFGESTALTUNG	55
SCHÜLER HELFEN SCHÜLERN	56
DIE WEITERFÜHRENDE HINWEISE	57
DER ANHANG	64
DER ANHANG ZU DEN VORAUSSETZUNGEN	64
DER ANHANG ZU DEN INSTRUMENTEN	69
DER ANHANG ZU DEN BEISPIELEN	78

Die Einführung

In diesem ersten Abschnitt des Koffers möchten wir Ihnen eine Einführung in das Thema „Evaluation“ geben. Was versteht man unter Evaluation und was hat die SMV damit zu tun? Und was soll der Koffer?

Einleitung

Willkommen in unserem Evaluationskoffer!

Schon vor mehreren hundert Jahren wurde auf dem Gebiet der Bundesrepublik damit begonnen, Schulen und deren Qualität zu untersuchen und zu überprüfen. Heute kommt zum Glück nicht ein Vertreter der Regierung (damals kam der alte Fritz persönlich, zumindest wenn man Pech hatte), sondern die moderne Qualitätsentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg wird im Wesentlichen von den Schulen selbst gestaltet.

Evaluation ist Bewertung und Wertschätzung von Prozessen und Produkten, in unserem Falle also von Schulleben, Schulmanagement, Unterricht und Bildungserfolg.

Doch, wie soll das Ganze dann aussehen? Selbstständige Bewertung der eigenen Prozesse? Und was ist ein gutes Produkt? Und wie viel Aufwand ist nötig, um eine Schule auf den Weg ihres eigenen Qualitätsmanagements zu bringen?

In Baden-Württemberg sieht das so aus:

Erster Baustein: Schulische Selbstevaluation

Schulen bewerten sich selbst.

Ganz allein für sich? Niemand bekommt was mit?

Nicht ganz.

Unterstützt durch externe Fachleute für Qualitätsentwicklung und Evaluation, Fortbildungsveranstaltungen und umfangreiche Informationsmaterialien des Kultusministeriums sowie des Landesinstituts für Schulentwicklung beginnt die Schule mit ihrer eigenen Überprüfung.

Wichtig ist hierbei, dass hinter dem Wort „Schule“ nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer stehen. Auch Schülerinnen und Schüler sind an der Selbstevaluation beteiligt. Und selbstverständlich auch die Eltern. Das ist rechtlich geregelt und unumstößlich (§ 114 des Schulgesetzes).

Somit planen und organisieren alle am Schulleben Beteiligten diesen wichtigen Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Richtig gelesen, Evaluation ist NICHT alles, es ist nur das Mittel, um die Wirksamkeit von Schule und ihrer eingeleiteten Maßnahmen zu überprüfen.

WIE eine Schule das angeht, ob sie Fragebögen nutzt und auswertet, ob sie kreative Instrumente zum Einsatz bringt oder ob sie sich etwas ganz individuelles einfallen lässt, liegt ganz im Bemessen der Schule und derer, die für die Evaluation verantwortlich zeichnen.

Somit sind alle am Schulleben Beteiligten in das Thema Evaluation eingebunden und darüber informiert.

Wenn Sie sich nun fragen, wie eine Evaluation denn konkret ablaufen und welche Instrumente man zum Einsatz bringen kann, dann lesen Sie einfach weiter. Dazu ist der Koffer nämlich da.

Hier finden Sie Materialien, Ideen und Instrumente für die Selbstevaluation. Unser Augenmerk liegt hierbei darauf, wie Schülerinnen und Schüler, vertreten durch ihre SMV darin eingebunden werden können.

Zweiter Baustein: Fremdevaluation

Jetzt kommt er doch noch, der Inspektor?

Nein, er kommt nicht.

Aber in Abständen von ca. fünf Jahren kommt in der Tat Besuch an die Schule. Und zwar ein Team auf Fremdevaluatoren, ausgebildet vom und abgeordnet ans Landesinstitut. Dieses Team sieht sich das Haus an, befragt Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern. Im allgemein bildenden Bereich wird auch noch ein Blick auf den Unterricht geworfen OHNE dabei den Lehrer zu begutachten, sondern um sich das Unterrichtsgeschehen mit Augenmerk auf die SCHÜLERSCHAFT anzusehen. Natürlich knöpft sich das Team auch die Qualitätsdokumentation der Schule vor, also einen Ordner mit den Ergebnissen der Selbstevaluation und den aus ihr gezogenen Maßnahmen und weiteren Dokumenten, wie beispielsweise die Schulstatistik, die Kontingenzstundentafel, das Schulcurriculum, das Leitbild und so weiter. Der Bericht der Fremdevaluatoren geht an die Schule und NICHT an die Schulaufsicht. Die Schule bespricht sich erst nach dem Bericht mit der Schulaufsicht und handelt mit ihr konkrete Zielvereinbarungen aus. Nochmals: Fremdevaluation ist eine Dienstleistung, ein Service, eine Beratung. Aber sie ist keine Inspektion im Sinne einer Begutachtung durch die Schulaufsicht um zu sehen, ob Schule XY wirklich etwas taugt. Und es werden, ganz anders wie in England, keine Schulen geschlossen, falls der Bericht kritisch ausfallen sollte.

Fazit:

Nutzen Sie den Koffer. Hier finden Sie, hoffentlich, genügend Material um die SMV kompetent und gewinnbringend in den Prozess schulischer Qualitätsentwicklung einzubinden.

Und das ist genau das, worum es eigentlich bei allem geht: Gewinnbringendes für die Schule und für alle am Schulleben Beteiligten entwickeln.

SMV und Evaluation

– was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Unter Evaluation versteht man das kontinuierliche Bemühen Schule in ihrer Qualität weiterzuentwickeln.

Dies geschieht durch Feststellung des zielgeleiteten Ist-Zustands verschiedener Bereiche, das Auswerten der gesammelten Daten und letztendlich die daraus folgenden Schlussfolgerungen und Zielvereinbarungen.

Wichtig ist aber folgendes:

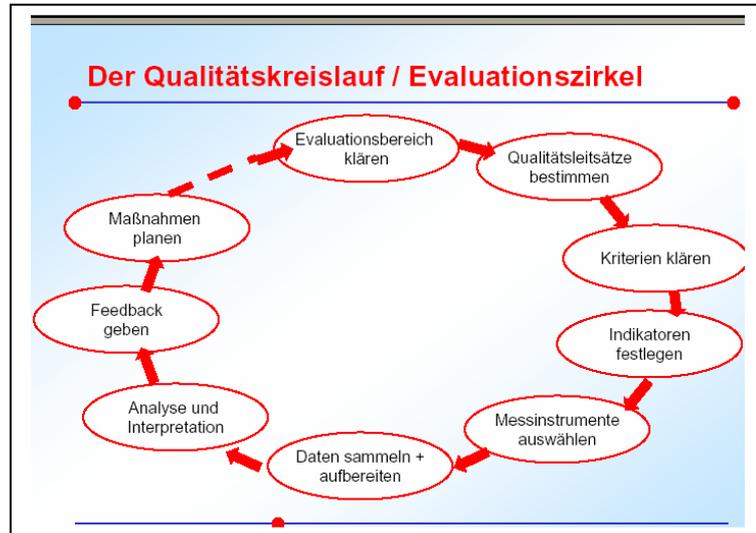
Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter trägt die Letztverantwortung für den Prozess der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an der Schule. Die SMV muss daher den geplanten Einsatz eigener Evaluationsinstrumente (Kofferfächer 26 ff) rechtzeitig mit der Schulleitung abstimmen. Dabei soll auch besprochen werden, welche Personengruppen, also z.B. welche Klassen oder Lehrkräfte, befragt werden und was mit den gesammelten Rückmeldungen geschieht.

Besonders ist auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu achten. Das Kultusministerium hat hierzu den Schulen ein Merkblatt "Datenschutzrechtliche Hinweise des Kultusministeriums zum Evaluationsverfahren nach § 114 SchG " übersandt. Die SMV sollte sich eine Kopie dieser Hinweise von der Schulleitung aushändigen lassen und auftretende datenschutzrechtliche Fragestellungen mit der Schulleitung besprechen.

Der SMV bleiben nun in diesem Kontext verschiedenen Möglichkeiten sich einzubringen.

Mitwirkung der SMV ist ganz konkret im so genannten Evaluationszirkel¹ möglich.

Bei der Befragung waren zwar die SMV und die Schülerschaft immer beteiligt, die SMV kann aber schon ganz am Anfang eines Evaluationsprozesses einbezogen werden. Schon bei der Festlegung des Evaluationsbereiches ist die Meinung der Schülerschaft in einer demokratischen Schulkultur von großer Bedeutung. Eine Voraussetzung zur Nutzung dieser Beteiligungsmöglichkeit ist die gründliche Information der Schülerschaft über die Selbstevaluation. Dies muss durch den Schulleiter erfolgen.



Die Festlegung des Evaluationsbereiches kann in einer Schulversammlung in Vernetzung mit dem Klassenrat erfolgen.

Die Zielformulierungen, bzw. die Indikatorenfestlegungen können an einem Pädagogischen Tag mit Schülervertretern erarbeitet werden. Zum Schluss muss die SMV natürlich bei der Maßnahmenplanung dabei sein und eventuell ganz konkret ihren Beitrag bei den Maßnahmen benennen.

Mitwirkung der SMV bei der Ausgestaltung des Evaluations- bzw. Qualitätsbereichs „Schul- und Klassenklima“ aber auch des Qualitätsbereichs „Unterricht“ .

Dabei bieten sich für die SMV viele Anhaltspunkte, in denen sie sich demokratisch einbringen kann.

Themen sind z.B. Umgang miteinander- verbindliche Vereinbarungen, Umgangston; Planung und Durchführung von Aktivitäten der ganzen Schule bzw. der Klassen; Miteinbeziehung der Schüler bei der Entwicklung des Schulkonzeptes; regelmäßige Schülerfeedbacks zum Unterrichtsablauf.....

Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass Feedback etwas Freiwilliges ist. Feedback kann gegeben werden, wenn eine Lehrkraft ihre Schüler/innen um Feedback bittet. Feedback darf jedoch nicht gegeben werden, wenn es nicht gewünscht ist. Unaufgefordertes Erteilen einer Rückmeldung widerspricht allen Standards zum Feedback. Weiterhin ist dabei zu beachten, dass beim Feedback die Person, die das Feedback bekommt,

¹ Quelle Grafik: OES-Handbuch. www.OES-bw.de

darüber entscheidet, ob sie aus dem Feedback Konsequenzen zieht. Schülerinnen und Schüler können nicht automatisch inhaltliche Zustimmung oder Veränderungen erwarten.

Damit dies nicht dem Zufall überlassen wird, in welchen Bereichen sich die SMV in der Schule kontinuierlich und dadurch nachhaltig einbringen will, bietet es sich an ein SMV-Profil zu erarbeiten. Dabei sind die Fragen zu stellen wie z.B.

- Was wollen wir? –Ziele der SMV
- Was können wir inhaltlich und organisatorisch leisten?

Dies kann bei einem SMV-Wochenende geschehen.

Da SMVen jedoch im schlechtesten Falle jährlich völlig neu besetzt ist, muss dieses Profil natürlich Gestaltungsspielräume für jede „neue SMV“ beinhalten.

Evaluation des eigenen SMV-Profiles oder einzelnen Aktivitäten durch die SMV.

Ist dieses SMV-Profil mit Zielen und ganz konkreten Arbeitsfeldern in einer Schule erarbeitet, kann nun die SMV sich selbst evaluieren.

Voraussetzungen für die beschriebenen Evaluationsmöglichkeiten der SMV:

Um nun die beschriebenen Zugangsmöglichkeiten für die SMV zur Evaluation auch nutzen zu können, muss es an der Schule gewisse demokratische Voraussetzungen geben bzw. verstärkt oder erweitert werden.

Dazu gehören Austauschmöglichkeiten und Informationsmöglichkeiten der Schülerschaft und der Lehrerschaft im besten Falle natürlich auch der Elternschaft außerhalb des Schülerrates.

Dabei wären zu nennen:

- gestaltetes Wahlverfahren ([→ mehr Info](#))
- gute Ausbildung der Klassensprecher
- regelmäßige Treffen der SMV mit dem Schulleiter zur gegenseitigen Information,
- Mitarbeit von Schülern der SMV in Teilen der Lehrerkonferenzen und an pädagogischen Tagen und an Runden Tischen
- Schulversammlungen ([→ mehr Info](#))
- Klassenrat

Zusammenfassend kann man sagen, dass durch stärkere Partizipation die Qualität des Schullebens verbessert wird, dass sich alle mehr engagieren, dass aggressive Verhaltensweisen zurückgehen und die gegenseitige Wertschätzung und Toleranz wächst. „Die“ Schule wird zu „unserer“ Schule mit einer guten Atmosphäre.



Die Voraussetzungen

Dieser Abschnitt des Koffers beschäftigt sich mit den Voraussetzungen, die eine Selbstevaluation an der Schule möglich machen.

Rechtsstellung der SMV

1. Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens als Verfassungsauftrag

In *Artikel 21 Abs.1* ordnet die Verfassung des Landes Baden-Württemberg an:

"Die Jugend ist in den Schulen zu freien und verantwortungsfreudigen Bürgern zu erziehen und an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen."

Der Auftrag des Verfassungsgebers zur Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens wird auf Gesetzesebene durch die *§§ 62 bis 70 des Schulgesetzes (SchG)*, die Vorschriften über die Schülermitverantwortung, aufgegriffen. In der Einrichtung der SMV im Schulgesetz setzt der Gesetzgeber den verfassungsrechtlichen Auftrag der Beteiligung der Schüler an der Gestaltung des Schullebens um und gibt ihm weitere Gestalt.

2. Aufgaben der SMV

Unter inhaltlichem Bezug auf Artikel 21 Abs. 1 der Landesverfassung definiert *§ 62 Abs. 1 SchG* die Funktion der SMV:

Sie dient

- der Pflege der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens
- der Pflege des Gemeinschaftslebens an der Schule und
- der Erziehung der Schülerinnen und Schüler zur Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

In Abs. 2 begrenzt er ihren Wirkungsbereich auf den Bereich, der sich aus der Aufgabe der Schule ergibt. Deshalb ist die SMV-Arbeit schulbezogen. In diesem Rahmen allerdings haben die Schülerinnen und Schüler - so ergibt es sich aus *§ 62 Abs. 2 Satz 2 SchG* - das Recht, ihre Interessen zu vertreten und sich auch selbst Aufgaben zu stellen.

3. Beteiligung der SMV bei Fragen der Unterrichtsgestaltung/Unterrichtsevaluation

Der Bereich der Unterrichtsgestaltung und damit auch der Unterrichtsevaluation ist hiervon nicht ausgenommen:

§ 62 Abs. 1 und 2 SchG werden insbesondere durch *§ 7 der SMV-Verordnung* weiter entfaltet. Hier wird in *§ 7 Abs. 2* hervorgehoben, dass sich die SMV ihre Aufgaben selbst stellt (soweit sie nicht durch Schulgesetz oder sonstige Rechtsvorschrift bereits zugewiesen sind - wie z.B. die Interessenvertretung der Schüler).

§ 7 Abs. 2 Nr. 1 SMV-Verordnung zählt sodann typische Aufgabenfelder für eine SMV auf: Hierzu gehören auch die fachlichen und die sozialen Interessen der Schüler. Aufgabenfelder für das Engagement der Schülerinnen und Schüler und ihre Beteiligung an der Gestaltung des Schullebens sind damit auch die Bereiche des Unterrichts und des Schulklimas, das heißt des gegenseitigen Miteinanders an der Schule. Diese beiden Felder sind auch wichtige Themengebiete der Qualitätsbeschreibung von Schulen und damit der Evaluation.

Der SMV ist damit Gelegenheit zu geben, auch bezüglich dieser Bereiche, soweit sie hierfür geeignet sind, mitzuarbeiten. Sie hat auch hier die Rechte nach *§ 7 Abs. 4, SMV-Verordnung*, d.h. das Anhörungs- und Vorschlagsrecht, das Beschwerderecht, das Vermittlungs- und Vertretungsrecht und das Informationsrecht.

Die SMV-Verordnung lässt - gemeinsam mit der Konferenzordnung - keinen Zweifel daran, dass zu den Aufgaben des SMV auch der Bereich des Unterrichts gehört. Ausdrücklich bestimmt *§ 7 Abs. 3 Nr. 1 SMV-Verordnung*, dass zur Mitarbeit der SMV auch gehören kann, dass sie Vorschläge und Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts im Rahmen der Bildungspläne, einschließlich der Erprobung neuer Unterrichtsformen macht. Damit ist die SMV ausdrücklich dazu befugt, Fragen des Unterrichtens an der Schule zu thematisieren, zu problematisieren und hierzu selbst Vorschläge zu unterbreiten.

Dass die Mitwirkung der Schüler gerade auch im Bereich der Unterrichtsgestaltung an der Schule gewollt ist, zeigt sich auch in folgender Regelung:

Nach *§ 7 Abs. 3 Nr. 3 SMV-Verordnung* können Schülervvertreter an Teilkonferenzen im Rahmen der Konferenzordnung teilnehmen. In der Konferenzordnung ist die Teilnahme von Schülervvertretern gerade an Fachkonferenzen ausdrücklich erwähnt:

In § 11 Abs. 2 Konferenzordnung heißt es:

"Fachkonferenzen sollen bei der Beratung von Verhandlungsgegenständen, die zum Aufgabengebiet der Schülermitverantwortung gem. § 7 der Verordnung über die Einrichtung und Aufgaben der Schülermitverantwortung gehören, den danach zuständigen Schülervertretern Gelegenheit zur Teilnahme geben."

Zu den Aufgaben der Fachkonferenzen gehören unter anderem (§ 5 Abs. 2 der Konferenzordnung) auch die Beratung methodisch-didaktischer Fragen, die Beratung über die Verwirklichung der Lehr- und Bildungspläne, fachspezifische Fragen der Notengebung - kurz, Gegenstände, die das Unterrichtsgeschehen betreffen. Hier schließt sich der Kreis zu § 7 SMV-Verordnung, wonach es Aufgabe der SMV sein kann - wenn sie sich dies zur Aufgabe macht - die fachlichen Interessen der Schüler zu fördern und Vorschläge und Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts im Rahmen der Bildungspläne, einschließlich der Erprobung neuer Unterrichtsformen zu unterbreiten.

Dies zeigt, dass die SMV gerade auch bezogen auf das unterrichtliche Leben an der Schule einzubeziehen ist.

Mit der Änderung zum Schulgesetz vom 18. Dezember 2006 (GBl. S. 378, K.u.U. 2007, S. 38) und der Änderung zur SMV-Verordnung vom 04. April 2007 (GBl. S. 239, K.u.U. S. 70) wird die rechtliche Grundlage für die SMV-Arbeit erweitert.

Nach § 67 Schulgesetz und § 3 SMV-VO kann die SMV per Satzung festlegen, wie die Wahl des Schülersprechers und die Kandidatur sowie die Wahl eines Stellvertreters erfolgen soll.

Konkret: SMV-VO § 3 Absatz 8:

„Die SMV-Satzung kann vorsehen, dass der Schülersprecher von allen Schülern der Schule oder vom Schülerrat gewählt wird; sie kann auch regeln, dass ein Stellvertreter von allen Schülern der Schule aus deren Mitte oder aus der Mitte des Schülerrats direkt gewählt wird, weitere Stellvertreter können nur vom Schülerrat aus seiner Mitte gewählt werden; die Gewählten sind Mitglieder des Schülerrats.“

Mit dieser Möglichkeit kann eine SMV ihre Arbeit konkretisieren, in das öffentliche Schulleben einbringen und damit auch die Mitschüler und Mitschülerinnen motivieren.

Mit der Änderung des § 47 SchG, die Schulkonferenz betreffend, erfolgt eine weitere Stärkung der Schülermitverantwortung. Dort ist in Absatz 12 geregelt, dass eine Sitzung (der Schulkonferenz) einzuberufen ist, wenn dies mindestens ein Drittel ihrer Mitglieder, die Elterngruppe oder die Schülergruppe unter Angabe der Verhandlungsgegenstände beantragt.

Konkret heißt dies, dass die drei Schülervertreter initiativ werden können so u.a. wenn sie meinen, dass ihre Interessen und Anliegen zu wenig in der Tagesordnung berücksichtigt werden.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Schule, in Zusammenhang mit der Selbstevaluierung, war immer die Frage offen, wie die Schülerinnen und Schüler eingebunden werden bzw. nicht eingebunden werden.

Hier hat der Gesetzgeber mit dem neuen Schulgesetz in § 114 eine klare Regelung geschaffen. In *Absatz 1 von § 114 SchG* heißt es u.a.: "Bei der Evaluation werden alle am Schulleben Beteiligten, insbesondere Schüler und Eltern mit einbezogen".

Damit ist die SMV in Evaluationsprozesse an ihrer Schule einzubeziehen.

Stephan Burk
Kultusministerium



Voraussetzungen schaffen

SMV optimiert ihre Arbeit

Jede erfolgreiche SMV wird...

...ihre Arbeit planen (**plan**)

...Maßnahmen für die Umsetzung ergreifen (**do**)

...prüfen, ob die Ziele erreicht wurden (**study/check**)

...notwendige Veränderungen und neue Ziele in Angriff nehmen (**act**)

Nicht mehr, aber auch nicht weniger wird mit dem Begriff Evaluation und Qualitätsentwicklung beschrieben. Im Einzelnen heißt das:

Planen:

(plan) Die SMV wird möglichst zu Beginn des Schuljahres bei einem SMV-Tag oder SMV-Seminar beraten, welche Projekte sie im Schuljahr durchführen und welche Ziele sie erreichen möchte und dazu einen Organisationsrahmen erstellen.

Maßnahmen ergreifen:

(do) Es hat sich bewährt, für die einzelnen Maßnahmen Organisationsabläufe festzulegen. Darin wird festgehalten, was, wann, wer, wie, wo erledigt. Wichtig ist, dass der Organisationsrahmen für alle sichtbar, zugänglich und korrigierbar ist. Dazu benötigt man viele Kontakte, Informationen und einen ständigen Erfahrungsaustausch.

Beispiel: Organisationsrahmen für eine SMV-Veranstaltung

Bedingungen	Zeit (wann?) (wie lange?)	Ort (wo?)	Personen/ Klassen (wer?)	Art und Weise/ Inhalt (wie?)	(was?)
Zeitpunkt					
Räumlichkeiten					
Dekoration					
Musik					
Beleuchtung					
Getränke/ Speisen					
Programm- gestaltung					
Werbung					
Finanzen/ Eintrittspreise					
Aufräum- arbeiten					

Zielerreichung prüfen:

(study/check)

Für die SMV bietet es sich an, spätestens nach dem 1. Schulhalbjahr zu prüfen, ob die geplanten Projekte durchgeführt und die gesetzten Ziele erreicht wurden. Was ist gut gelaufen, was nicht und warum nicht? Anhand des Organisationsrahmens lässt sich diese Prüfung detailliert vornehmen. Waren die Ziele zu hoch gesteckt, haben die Personen sie zeitlich oder inhaltlich nicht durchführen können oder oder?

Veränderungen - neue Ziele setzen:

(act) Aufgrund der vorangegangenen Prüfung können Veränderungen geplant und neue Ziele in Angriff genommen werden. So kann die SMV-Arbeit verbessert fortgeführt und eine Qualitätssteigerung erreicht werden.

SMV und Qualitätsentwicklung

Dieser Zyklus, der hier für die Arbeit der SMV dargestellt wurde, ist natürlich auch die Basis, wenn es um die Qualitätsentwicklung und Evaluation der gesamten Schule geht.

So geht es auch bei der Betrachtung der gesamten Schule um Voraussetzungen und Bedingungen, um die Prozesse, die im schulischen Bereich ablaufen und die daraus resultierenden Ergebnisse und Wirkungen und natürlich um die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität an der Schule.

Voraussetzungen durch die Schule schaffen

Wenn hier die aktive, qualifizierte und engagierte Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Vertretung, der SMV, gefragt ist, sind bestimmte Voraussetzungen nötig: Nur durch Information, Beteiligung und Motivation ist die aktive Mitwirkung erreichbar. Wer, wen, wann mit was einbindet hängt davon ab, wieweit die Schule sich auf den Weg der Qualitätsentwicklung begeben hat.

In den ersten Wochen des Schuljahres sollte ein intensiver Informations- und Meinungsaustausch erfolgen. Zunächst sollten die Schul-/Projektleitung, die Verbindungslehrer/innen und die Klassenlehrer/innen aktiv werden.

Klassenlehrer/innen:

- Sie informieren die Schülerinnen und Schüler vor den Klassen-/Kurs sprecherwahlen auch allgemein über die bisherigen Aktivitäten der Schule in der Qualitätsentwicklung. Hier bieten sich auch die Verfügungsstunden der Klassen an.
- Nach den Wahlen planen sie mit dem Klassensprecher / der Klassensprecherin, dem Vorstand der SMV und ggf. der SMV-Projektgruppe die weiteren Aktivitäten. So sind z.B. Erhebungen zur Mitwirkung, zur Beteiligung, zu den Schwerpunkten der Qualitätsbereiche bei den Schülern durchzuführen.

Schulleitung/Projektleitung:

Sie informieren in Vorgesprächen den SMV-Vorstand und die Verbindungslehrer/innen sowie den Schülerrat über Ist-Zustand und Soll-Zustand. Dies sollte auch Inhalt der vorgesehenen Gespräche zwischen Schulleitung, Schülersprecher und Verbindungslehrer sein.

Zum **Ist-Zustand** gehören: Schulleitbild; Organisationsstruktur; Themenbereiche der Qualitätsentwicklung; Beteiligung von SMV, Schülerinnen und Schülern; Evaluationsergebnisse²; eingeleitete Vorhaben.

Zum **Soll-Zustand** gehören die von Seiten der Schule/Schulleitung vorgesehenen Maßnahmen.

SMV, Schülerinnen und Schüler sind von Anfang an am weiteren Prozess zu beteiligen.

² **Anmerkung:** Evaluationsergebnisse dürfen nicht auf einzelne Personen rückführbar sein. Somit besteht kein 'Automatismus', grundsätzlich alle Evaluationsergebnisse allen Beteiligten zur Verfügung zu stellen; dies verbietet das Landesdatenschutzgesetz und die Standards für die Selbstevaluation. (Vgl. auch Altrichter, H. et. al. 2004: Schulen evaluieren sich selbst. Ein Leitfaden. Seelze: Kallmayer).

Voraussetzungen durch die SMV und die Verbindungslehrer schaffen

Die SMV, der Schülerrat und die Klassen müssen sich ebenfalls Fragen stellen und Ziele formulieren:

- Was wollen wir als Schülerin, Schüler und SMV in diesem Prozess?
- In welchen Feldern und Qualitätsbereichen arbeiten wir mit?
- Was können wir inhaltlich und organisatorisch leisten?
- Was sind unsere eigenen Vorstellungen und Projekte entsprechend der SMV-Verordnung?
- Wer arbeitet in welchen Projekten mit (Schulentwicklungsteam SMV)?
- Wie ist der Umgang mit der zeitlichen Belastung der Schülerinnen und Schüler?

Erhebungen, Checklisten, Fragebögen, Newsletter, Homepage, Wandzeitung, Infobrett, Dokumentationswand, Klassenstunde, SMV-Tag, SMV-Wochenende können Foren und Methoden sein, um die Meinungen und Wünsche der Schüler/innen zu erfassen. Die gewonnenen Ergebnisse sollten von der SMV gebündelt und klar formuliert werden. So entsteht ein SMV-Profil, das sehr hilfreich für die weitere Arbeit ist. Dazu sollte sich die SMV eine Struktur geben; dies kann im Rahmen des Schülerrats oder in Form einer "Schüler-AG Schulentwicklung" erfolgen.

Damit an der Schule auch im SMV-Bereich Kontinuität gesichert ist, sind ein enges Zusammenwirken aller Beteiligten und ein fortlaufender Informations- und Meinungs austausch notwendig. Den Verbindungslehrern/-innen kommt hier eine wichtige Funktion zu.

Wie eine **Vereinbarung zwischen Schulleitung/Projektleitung** und SMV bzw. Schüler-AG aussehen kann, zeigt folgendes Beispiel.

Vereinbarung:

Zielsetzung der Vereinbarung	Die Schüler-AG vertritt die Interessen der Schülerschaft im Projekt "Qualitätsentwicklung Schule" und wird am Gesamtprozess von Anfang an beteiligt.
Die Schüler-AG verpflichtet sich	<ul style="list-style-type: none"> - zur angemessenen Information der Schülerschaft in allen das Projekt betreffenden Angelegenheiten; - zur Förderung der Akzeptanz der Vereinbarungen bei der Schülerschaft beizutragen; - den erhöhten Zeitaufwand für dieses Projekt und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein aufzubringen.
Befugnisse für Schüler-AG bzw. Vertreter der Schüler-AG	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler-AG wird in den Informationsverteiler der Schulleitung und Projektgruppe mit einbezogen. - Ab dem Schuljahr 200 /0 haben zwei Vertreter der Schüler-AG auf Gesamtlehrerkonferenzen Rede- und Beratungsrecht, sofern Tagesordnungspunkte das Projekt betreffen. - Die Schüler-AG hat ein Anhörungsrecht gegenüber Schulleitung und den verschiedenen Schulprojekten.
Besondere Vereinbarungen für die Erstellung und Umsetzung	Die Schüler-AG vertritt die Interessen der Schülerschaft bei der Formulierung der Zielsetzungen der Qualitätsentwicklung und wird am Prozess der Erstellung und Umsetzung beteiligt.
Besondere Befugnisse im Prozessverlauf	<ul style="list-style-type: none"> - Anfertigen von Kopien ("Newsletter") - Aushang der Informationen in den Klassenzimmern und im Schulgebäude - Informationsbestätigung durch eine unterzeichnete Rückmeldung der Klassensprecher - Postfach - Entsendung von zwei Mitgliedern in die Projektgruppe der Schule - Freistellung vom Unterricht in besonderen Fällen
Berichtswesen und Controlling	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle aller Teamsitzungen sind anzufertigen und zu veröffentlichen (per Aushang bzw. per Kopie). - Der jeweilige Arbeits-/Erkenntnisstand ist transparent zu dokumentieren und auszuhängen. - Die Schulleitung wird von der Schüler-AG regelmäßig, in der Regel schriftlich, über den aktuellen Stand der Arbeit und über das Ergebnis von Teamsitzungen informiert.

Für die SMVen sowie die Verbindungslehrer/innen sind Fortbildungen speziell zum Bereich Schul- und Qualitätsentwicklung dringend erforderlich, so wie sie auch in der Lehrerfortbildung durchgeführt werden. Dies ist u.a. auch eine Aufgabe für die SMV-Beauftragten, den Fortbildnern in SMV-Angelegenheiten bei den Regierungspräsidien. Darüber hinaus sollten landesweit Mitwirkungsmodelle von SMVen und SMV-Profile dokumentiert und zur Verfügung gestellt werden, um so schulartbezogene Versuche von SMVen zu unterstützen.

Standards für die Evaluation

Die Akzeptanz und Wirksamkeit von Evaluation hängen im Wesentlichen davon ab, inwieweit folgende Kriterien erfüllt werden:

1. Die Evaluation bezieht sich auf eine Fragestellung, die für die Schule bedeutsam ist, sonst wird nur eine Scheinevaluation durchgeführt.
2. Die Fragestellung ist für die Befragten klar und eindeutig.
3. Die Leitideen und Ziele, die der Evaluation zugrunde liegen, sind bekannt und werden akzeptiert.
4. Die gewählten Indikatoren sind aussagekräftig im Hinblick auf die Kriterien.
5. Die Methoden und Instrumente eignen sich dafür, das zu erfassen, was im Zentrum der Fragestellung steht.
6. Die Evaluation bezieht unterschiedliche Perspektiven und verschiedene Methoden der Datenerhebung mit ein.
7. Es werden Situationen bzw. beobachtbare Verhaltensweisen evaluiert und nicht Personen und ihre Eigenschaften.
8. Das angewendete Verfahren und der Umgang mit den Ergebnissen werden von den Betroffenen als fair empfunden (Datenschutz!).
9. Die Evaluation ist so angelegt, dass sich niemand „an den Pranger gestellt“ fühlt.
10. Die Ergebnisse werden für alle verständlich dargestellt.
11. Die Ergebnisse werden als nützlich empfunden. Sie ziehen Konsequenzen nach sich und eröffnen Entwicklungsperspektiven.

Nach Sanders, J.R. (Hrsg.): Handbuch der Evaluationsstandards. Opladen 1999; Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL): Evaluationsstandards 2000.

www.univation.org

Zu den Indikatoren: [→ mehr Info](#)

Die Themen

Wo kann die SMV mitreden? Welche Themen sind für eine Evaluation mit der SMV relevant? Der folgende Abschnitt gibt Auskunft!

Bereiche der Schulqualität für alle Schulen in Baden-Württemberg

Qualitätsentwicklung und Evaluation könnten zwar beliebig erfolgen, würden aber auf Dauer sicher wenig zum Erfolg führen. So haben unterschiedliche Institutionen Qualitätsrahmen für Schulen entwickelt, genannt sei das Qualitätsmanagement-Modell: Q2E, das in der Schweiz entwickelt wurde. Darauf aufbauend wurde an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg das Konzept "Operativ Eigenständige Schule" OES entwickelt und erprobt, während es an den allgemein bildenden Schulen des Landes eine Pilotphase zur Selbstevaluation gab. So wurden für die allgemein bildenden und beruflichen Schulen folgende Bereiche der Schulqualität festgelegt:



...ganz so knifflig wird's nicht!

Voraussetzungen und Bedingungen	Prozesse	Ergebnisse und Wirkungen
<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenvorgaben • Personelle und sächliche Ressourcen • Schülerinnen und Schüler sowie deren Lebensumfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht • Professionalität der Lehrkräfte • Schulführung und Schulmanagement • Schul- und Klassenklima • Inner- und außerschulische Partnerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche und überfachliche Lernergebnisse • Schul-/Laufbahnerfolg • Bewertung der schulischen Arbeit
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung		

Dieser Rahmen dient den Schulen als Grundlage für deren individuelle Ausgestaltung der Qualitätsentwicklung und Evaluation. Eckpfeiler des Rahmens sind die vier Faktoren, die auch das Zusammenwirken verdeutlichen.

Unter Berücksichtigung der **Voraussetzungen und Bedingungen** rücken die **Prozesse**, die im schulischen Bereich ablaufen und die daraus resultierenden **Ergebnisse und Wirkungen** in den Blickpunkt der **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**.

Orientierungsrahmen für allgemein bildende Schulen

Die allgemein bildenden Schulen haben den Bereich Prozesse durch einen Orientierungsrahmen noch weiter konkretisiert.

Orientierungsrahmen für allgemein bildende Schulen in Baden-Württemberg

Voraussetzungen und Bedingungen

- Rahmenvorgaben
- Sächliche und personelle Ressourcen
- Schülerinnen und Schüler sowie deren Lebensumfeld

Prozesse

QB I-Unterricht

- Schulinterne Umsetzung des Bildungsplans
- Gestaltung der Lehr- und Leistungsrückmeldung
- Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung

QB II - Professionalität der Lehrkräfte

- Kooperation
- Praxis der Weiterqualifizierung
- Umgang mit beruflichen Anforderungen

QB III - Schulführung und Schulmanagement

- Führung
- Verwaltung und Organisation

QB IV - Schul- und Klassenklima

- Schulleben
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler

QB V - Inner- und außerschulische Partnerschaften

- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Darstellung schulischer Arbeit in der Öffentlichkeit

Ergebnisse und Wirkungen

- Fachliche und überfachliche Lernergebnisse
- Schul-/Laufbahnerfolg
- Bewertung der schulischen Arbeit

Faktoren, Bereiche und Kriterien

Die Faktoren sind zur Konkretisierung in Bereiche untergliedert und diese wiederum in Kriterien. So ist beispielsweise im Faktor **Prozesse** ein Bereich das **Schul- und Klassenklima** (QBIV) und eines der Kriterien **Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler (Kriterium IV.2)**.

Mit Hilfe von möglichen Fragestellungen kann eine handlungsorientierte Umsetzung gezeigt werden, so z.B. **wie erfolgt der Austausch und die Information zwischen SMV und Schulleitung**.

In welchen Bereichen der Faktoren und deren Kriterien ist SMV gefragt und kann sich aufgrund ihrer Interessenlage auch einbringen?

Dies werden sicher der Qualitätsbereich Unterricht und der Qualitätsbereich Schul- und Klassenklima sein.

Für die Ausgestaltung der Kriterien und der möglichen Fragestellungen gilt der Grundsatz, dass dies an der einzelnen Schule in der Zuständigkeit der jeweils Verantwortlichen liegt.

Die folgenden Möglichkeiten sind unter diesem Grundsatz zu betrachten.

So können Schülerinnen und Schüler, wenn beispielsweise einzelne Lehrkräfte um ein Feedback bitten, Auskunft geben. Hier muss aber berücksichtigt werden, dass dies nur auf Aufforderung durch eine Lehrkraft geschehen kann. Denn ein zentraler Grundstandard der Selbstevaluation heißt:

Nur Personen, die eine Sache verändern können, sollen auch danach fragen. Ist der Fragende nicht in der Lage dazu, den konkreten Punkt zu verändern, soll, kann und darf er nicht um Auskunft bitten (vgl. DeGeval 2002).

Im Einzelnen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) könnten folgende Fragestellungen für die SMV relevant sein:

Bereich Unterricht**Kriterium „Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse“**

mit möglichen Fragen nach:

- Gestaltung von Lernmöglichkeiten zur Vermittlung und Förderung von methodischen Kompetenzen
- Angebot von Lernsituationen zur Vermittlung und Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen
- Nutzung vielfältiger Unterrichtsformen und Aufgabenstellungen
- Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsgestaltung
- Einbeziehung der betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern in die Maßnahmen(-planung)

Kriterium „Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung“

mit möglichen Fragen nach:

- Regelmäßige und zeitnahe Rückmeldungen zum Lernstand, verbunden mit Hinweisen zum individuellen Lernen
- Förderung und Schaffung von Gelegenheiten zur Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler
- Transparenten Kriterien zur Leistungsbeurteilung

Bereich Schul- und Klassenklima**Kriterium „Schulleben“**

mit möglichen Fragen nach:

- Umgang zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften
- Umgang zwischen den Lehrkräften und weiteren Partnern des Schullebens wie beispielsweise den Ausbildungsbetrieben.
- Vereinbarungen und Regelungen, die die Werte der Schule widerspiegeln
- Gestaltung der Räumlichkeiten durch Schülerarbeiten
- Pflege der Gebäude und Außenanlagen
- Berücksichtigung der Bedürfnisse der am Schulleben Beteiligten bei der Gestaltung

Kriterium „Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler“

mit möglichen Fragen nach:

- Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Schullebens
- Unterstützung des Engagements der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte
- Planung und Durchführung von Aktivitäten durch die Schülerinnen und Schüler/SMV auf Klassen- und Schulebene
- Austausch und Information zwischen SMV und Schulleitung
- Schaffung von Strukturen zum Erlernen demokratischen Handelns (z.B. Klassenrat)

Wenn die Schulleitung dies wünscht, können auch in anderen Bereichen die SMV und Schülerinnen und Schüler mitwirken, so z.B.

Bereich Schulführung und Schulmanagement**Kriterium „Führung“**

mit möglichen Fragen nach:

- Einbeziehung der am Schulleben Beteiligten bei der an den schulischen Zielen orientierten Weiterentwicklung von Schule und Unterricht und Zusammenführen der Vorstellungen
- Unterstützung der Maßnahmen im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung durch geeignete Rahmenbedingungen
- Bereitstellung notwendiger Informationen
- Personen- und situationsangemessener Umgang mit allen am Schulleben Beteiligten
- Anerkennung der Arbeit und des Engagements aller Beteiligten
- Förderung einer Lern- und Feedbackkultur

oder:

Kriterium „Verwaltung und Organisation“

mit möglichen Fragen nach:

- Transparente und strukturierte Informationsweitergabe nach innen und außen
- Dokumentation und Transparenz von Beschlüssen
- Berücksichtigung der Belange der Schülerinnen und Schüler sowie der (Teilzeit-) Lehrkräfte bei der Gestaltung der Stundenpläne
- Achtsamer Umgang mit der Lernzeit der Schülerinnen und Schüler

Die aufgeführten Beispiele sind selbstverständlich nur ein Auszug, relevant für SMV- und Schülerinteressen, aus dem umfangreichen Rahmen für allgemein bildende Schulen des www.evaluation-bw.de.

Für die beruflichen Schulen können unter www.oes-bw.de zahlreiche Informationsmaterialien sowie das „Handbuch OES“ abgerufen werden.

Die Evaluationsinstrumente – Eine Auswahl

Es gibt eine Menge Instrumente für die Evaluation, nicht alle mögen für eine Selbstevaluation unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler geeignet sein. Wir haben eine Auswahl praktischer und einfacher Methoden zusammengestellt, diese richtet sich in erster Linie an SMVen. Sie eignet sich ausgezeichnet um die eigene Arbeit zu evaluieren. Aber: Einige Instrumente können von Schülerinnen und Schülern auch verwendet werden, um aktiv im schulischen Entwicklungsprozess teilzuhaben!

Es folgt eine Übersicht über die Instrumente mit kurzer Beschreibung. Die interessantesten Instrumente werden dann separat im Detail vorgestellt.

Kurzübersicht über die Evaluationsinstrumente

Fotoreport

Gruppen (max. 5 Schüler/innen) erhalten 1 Fotoapparat und machen zum Thema Bilder.

Es sollten maximal 6 Bilder pro Gruppe gemacht werden.

Dadurch ist sichergestellt, dass eine Verständigung über die Motive erfolgt. Die Bilder können anschließend mit (kurzen und treffenden) Kommentaren versehen werden.

(→ [mehr Info](#))

An dieser Stelle wird explizit darauf verwiesen, dass diese Methode nur mit Zustimmung der Schulleitung, der betroffenen Kolleginnen und Kollegen (v.a., wenn der Unterricht tangiert ist) durchgeführt werden kann.

Kritischer Freund/Peer Review

Man erhält Besuch von Vertretern einer anderen Schule: Man bekommt von Außenstehenden einen ungetrübten Blick auf das, was man gerne beobachtet haben möchte.

(→ [mehr Info](#))

Mit Indikatoren zum Fragebogen

- Auswahl eines zu evaluierenden Bereichs
- Konsens schaffen, wie der zu evaluierende Bereich optimal aussehen würde
- Auswahl von Indikatoren die anzeigen, woran man einen funktionierenden Bereich erkennt

(→ [mehr Info](#))

Metaphorischer Vergleich

Die eigene Vorstellung zu einem Thema wird bildhaft dargestellt.

(→ [mehr Info](#))

Analysestern

Übersichtliche Darstellung die anzeigt, ob und wie stark Bereiche der SMV-Arbeit an die Schule angebunden sind.

(→ [mehr Info](#))

Stärken-Schwäche Analyse

Tabelle erstellen über ein Thema, z.B. „Was ist an unserer SMV-Arbeit gut/schlecht?“

Dokumentenanalyse

Auswertung von Statistiken, z.B. Klassenstärke, Wiederholer,...

Blitzlicht

Mündliche Äußerung zur Frage/zum Thema ohne Stellungnahme oder Diskussion

Stimmungsbarometer

Pole (z.B. + und -) werden in den Ecken des Klassenzimmers aufgehängt; Schüler/innen verteilen sich entsprechend und begründen ihre Stellung

100-Tage-Interview

- Gespräch mit am Schulleben Beteiligten, die neu an der Schule sind (neue Schülerinnen und Schüler, Lehrer, etc).
- Situation beschreiben und um eine Stellungnahme dazu bitten
- Dokumentation durch Notizen, Gedächtnisprotokolls oder Tonbandaufzeichnungen
- Bei der Auswertung sollte anschließend vergleichbares Datenmaterial vorliegen
- Wichtig Personen mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund befragen
- Wer an der Schule neu ist, unterliegt noch nicht einer gewissen „Betriebsblindheit“, dies gilt es zu nutzen.

100-Tage-Gespräch

Im Vergleich zum Interview wird hierbei eine Klasse 100 Tage lang betreut und evaluiert mithilfe der zur Verfügung stehenden Instrumente.

Artikel des LSBR.

(→ [mehr Info](#))

Projekttag

Vorschlag, wie eine Klasse sich einen Tag lang intensiv mit dem Thema Schulqualität auseinandersetzen kann. Artikel des LSBR

(→ [mehr Info](#))

Hot Button

Der LSBR versucht ganz neue, technikgestützte Wege zu gehen.

(→ [mehr Info](#))

Fotoevaluation

Beim Fotoreport handelt es sich um eine vergleichsweise einfach zu gestaltende Form einer Selbstevaluation von Schulen, bei die Schüler/innen intensiv beteiligt sind. Der Fotoreport kann von der Schülermitverantwortung oder einer engagierten Klasse durchgeführt werden. Zusätzliches Material und Beispielfotos finden sie [hier](#).

Praktisches Vorgehen

1. Wenn sich eine SMV für die Durchführung eines Fotoreports entschieden hat, sollte sie sich auf die zu fotografierenden Themenbereiche, z.B. Unterricht, Klassenzimmer, Fachräume, SMV-Bereiche, Internetraum und Internetcafe, Sportbereich, Flure im Schulhaus, Toiletten, Pausenhof etc., einigen.
2. Jeder Themenbereich wird – je nach Größe der SMV – in Kleingruppen von zwei bis vier Schülern in seinen positiven und negativen Erscheinungen, am besten mit einer Digitalkamera, fotografiert.
3. Pro Gruppe sollte in der Regel ein Plakat mit zwei großen Fotos (im Format DIN-A4) oder vier kleineren Fotos (im Format DIN-A 5) erstellt werden. Nur in Ausnahmefällen kann ein zweites Plakat in einer Gruppe erstellt werden, z.B. bei den vielen Fachräumen. Die Fotos sollten mit kurzen Untertiteln bzw. erklärenden Sätzen versehen werden, z.B. im Themenbereich „Unterricht“:
Positiv: „Schüler unterrichten Schüler“ oder „Wir arbeiten in Gruppen zusammen.“
Negativ: „Frontalunterricht ist auf Dauer ermüdend.“
Achtung: Fotos von Personen dürfen nur mit deren Zustimmung angefertigt und veröffentlicht werden!
- Beispiele für Plakate gibt es [hier](#).
4. Die Mitschüler/innen werden, z.B. durch einen Aushang am SMV-Brett, vorab informiert.
5. Die Plakate mit den Ergebnissen können für einen klar begrenzten Zeitraum als Ausstellung im Schulhaus präsentiert werden. Die Mitschüler/innen werden gebeten, ihre Meinung auf Leerplakaten schriftlich zu äußern.
6. Die Ergebnisse des Fotoreports und der Meinungsäußerungen der Mitschüler/innen sollten zuerst in der SMV besprochen und danach der gesamten Schülerschaft (z.B. in einer Schülervollversammlung) mitgeteilt und diskutiert werden, so dass weitere wichtige Meinungen eingeholt werden.

7. Die wichtigsten Ergebnisse, Anregungen und Bitten sollten der Schulleitung, den Lehrer/innen und den Eltern mitgeteilt und mit ihnen diskutiert werden.

Ziel des Fotoreports

Zentrales Ziel eines Fotoreports ist es, die vielen positiven Seiten an einer eigenen Schule bewusst zu machen und zu ihrem Erhalt beizutragen. Die Fotos der negativen Seiten sollen die am Schulleben Beteiligten dazu bewegen, zu einer möglichst schnellen Verbesserung der Situation beizutragen.



Mit Indikatoren zum eigenen Fragebogen

In der Chemie versteht man unter Indikatoren Stoffe, welche die Anwesenheit bestimmter Substanzen, zum Beispiel Säuren, nachweisen. Hält man einen Streifen Indikatorpapier in eine saure Lösung, so färbt sich dieser rot und zeigt die Anwesenheit einer Säure an.

Indikatoren zeigen etwas auf. Und so lassen sich Indikatoren auch im Rahmen schulischer Selbstevaluation nützlich einsetzen.

Jede SMV, die sich Gedanken darüber macht, welche Bereiche schulischen Lebens sie evaluieren möchte, muss sich zunächst darüber klar werden, was diesen Bereich denn kennzeichnet.

Wenn eine SMV untersuchen möchte, ob die Schülerinnen und Schüler ausreichend ernst genommen werden, so muss dies mittels gezielter Fragen ermittelt werden. Und an dieser Stelle kommen die Indikatoren ins Spiel.

Man stelle sich vor, man geht durch eine (fremde) Schule und schaut sich um. Woran erkenne ich denn, ob Schülerinnen und Schüler ernst genommen werden? Es bedarf keiner langen Konferenz oder langen Debattierens um hierbei zu einem Ergebnis zu kommen. Ein kurzes Brainstorming, sehr gut auch unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, führt schnell zu Ergebnissen. Hier ein Beispiel:



Woran erkennt man, dass Schülerinnen und Schüler an einer Schule ernst genommen werden?

- Lehrer nehmen sich Zeit für Gespräche
- Lehrer haben ein offenes Ohr für Sorgen
- Schüler werden nicht bloßgestellt
- Man pflegt höflichen Umgang untereinander
- Die Schulleitung bespricht sich regelmäßig mit der Schülersvertretung
- Für Veranstaltungen der SMV finden sich stets genügend Aufsichten
- Die SMV nimmt an Konferenzen der Lehrer teil (sofern angezeigt)
- ...

Wie man leicht erkennt, lassen sich die Indikatoren zu Fragen umgestalten, die später den Fragebogen bilden.

Hierzu noch ein paar Konkretisierungen³:

1. Überlegen Sie sich mehrere Indikatoren für den Bereich zu dem Sie Daten sammeln.
2. Jede Aussage des Fragebogens sollte eindimensional sein, d.h. dass nur ein beobachtbarer Zustand in einer Frage abgeprüft wird. Fragen mehrdimensionaler Art wie „Die Lehrer nehmen sich ausreichend Zeit für Gespräche und nehmen die Sorgen der Schüler/innen ernst“ sind auszuschließen, da die Interpretation der gewonnenen Daten nicht eindeutig ist.
3. Formulieren Sie Ihre Aussagen positiv.
4. Formulieren Sie beobachtbare Sachverhalte. „Die SMV nimmt an Lehrerkonferenzen, sofern angezeigt, teil“ ist besser als „Die Lehrerschaft ist mit dem Besuch der SMV bei Lehrerkonferenzen einverstanden“.
5. Die Aussagen sollten sich auf beobachtbares Verhalten beziehen und nicht Personen bewerten.
6. Entscheiden sie sich für eine ungerade Anzahl von Antwortmöglichkeiten, so kann „Tendenz zur Mitte“ auftreten. Allerdings sinkt mit einer ungeraden Skalierung die Verweigererquote (Personen die sich „nicht entscheiden können“). Allerdings kann bei einer Mittelwertbildung evtl. keine deutliche Tendenz hin zu positiven oder negativen Antworten sichtbar werden.

Mit dieser Methode kann man sich auch an schwere Sachverhalte wie die Qualität von Unterricht heranwagen.

Das Schöne an der Selbstevaluation mit eigenem Fragebogen ist, dass jede Schule nicht nur selbst festlegen kann, was sie untersuchen möchte, sondern vor allem, dass jede Schule für sich selbst bestimmen kann, wie ihrer Meinung nach guter Unterricht aussieht. Jedem Fragebogen, sei er selbst entworfen, aus dem Internet geladen oder aus sonstigen Quellen stammend, liegt die Sichtweise desjenigen zugrunde, der ihn erstellt hat. Wer einen Fragebogen entwirft hat konkrete Vorstellungen davon, was guten Unterricht ausmacht, und dergestalt präsentieren sich seine Indikatoren und somit auch seine Fragen.

Bereits aus der Diskussion, ob ein Indikator zu einem Sachverhalt passt oder nicht, kann eine Schule viel über ihre eigene Sichtweise und ihren Stil erfahren.

Wichtig: Fragebögen, die nicht ausschließlich der Evaluation der SMV dienen, müssen mit dem Schulleiter abgestimmt sein!

Der 7. Landesschülerbeirat hat zum Thema Fragebögen einen eigenen Artikel verfasst. Diesen finden Sie im [Anhang](#).

Sie finden im „Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen“ des Landesinstituts für Schulentwicklung viele weitere hilfreiche Tipps zum Thema „eigener Fragebogen“.

³ Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen. Landesinstitut für Schulentwicklung.

Kritische Freunde

Sich durch externe Kritische Freunde evaluieren zu lassen, ist für Schulen in Deutschland neu. Interne und externe Evaluation von Schule sind Teil einer neuen Systemsteuerung, die es schrittweise auf- und auszubauen gilt. Die Abkehr von einer überkommenen, mehr detailorientierten Kontrolle und vorgabenorientierten Steuerung ist leichter gesagt als getan, sind die Schulen früher doch vorrangig gewöhnt gewesen, von der Schulaufsicht kontrolliert und beraten zu werden. Mit der Stärkung schulischer Eigenverantwortung verlagert sich jedoch das Schwergewicht der Gestaltung und Ergebnisüberprüfung schulischer Arbeit auf die Verantwortlichen in der Schule selbst. Und das sind alle Beteiligten in der Schulgemeinschaft, in erster Linie natürlich die Mitglieder eines Kollegiums. Sie tragen besondere Verantwortung für das Gelingen ihrer Arbeit. Neu ist allerdings auch die Tatsache, dass die Schüler an der internen Evaluation ein Wörtchen mitzureden haben.



Eine eigenverantwortlich handelnde Schule braucht externe Rückmeldung, um eine gute Schule zu werden und zu bleiben. In erster Linie erfolgt die externe Rückmeldung durch die **Fremdevaluation** des Landesinstituts für Schulentwicklung. Aber auch bei der **Selbstevaluation** kann eine Rückmeldung von außen hilfreich sein. Hier sind so genannte „kritische Freunde“ ein guter Ansatzpunkt. Sie begleiten zeitlich befristet den Entwicklungsprozess der Schule. Durch ihre Rückmeldung über das Wahrgenommene decken sie „blinde Flecken“ auf, halten die Schule zur Selbstreflexion an und helfen mit, dass sie sich zu einer lernenden Organisation weiterentwickelt.

Kritische Freunde werden von der Schule selbst gewählt und sollen von allen Beteiligten akzeptierte Vertrauenspersonen sein. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und kritischer Distanz ist zu achten. Um Rollenkonflikte oder ausweichendes Verhalten zu vermeiden, sollten kritische Freunde keinesfalls in einem hierarchischen Verhältnis zu den Beteiligten stehen. Außerdem brauchen sie Sensibilität im Umgang mit Menschen. **Ein Besuch der Schule durch einen kritischen Freund kann nur mit Zustimmung der Schulleiterin bzw. des Schulleiters erfolgen.** Über seine Beobachtungen berichtet der kritische Freund den Verantwortlichen unter Beachtung des Datenschutzes. Auf Verschwiegenheit gegenüber Dritten ist zu achten.

Welche Wege kann nun eine SMV an einer Schule gehen und was ist beim „Einsatz“ von kritischen Freunden zu beachten?

1. Die SMV entscheidet sich, „kritische Freunde“ mit der Bitte um Rückmeldung und Rückspiegelung, etwa in Form einer Bildreportage oder eines Kurzfilms o.ä., einzuladen. Die Schulleitung muss dem Besuch, den gewählten Verfahren, den für die Beobachtung ausgewählten Schulbereichen oder Klassen und der Verwendung der gesammelten Daten schon im Vorfeld zustimmen
2. Es wird geklärt, ob sich das Review auf die ganze Schule oder Teilbereiche bezieht.
3. Es wird geklärt, welche Schule bzw. welche Person als kritischer Freund angesprochen werden soll.
4. Mit dem kritischen Freund werden ca. vier Wochen vorher die Review-Ziele festgelegt und der Review-Ablauf geplant.
5. Mit Zustimmung des Schulleiters und der betroffenen Personen führt der „kritische Freund“ Schulrundgänge und Interviews durch. Personenbezogene Daten dürfen dabei nicht erhoben werden. Der „kritische Freund“ kann den Unterricht besuchen, wenn die Schulleitung und die betroffenen Lehrkräfte zustimmen.
6. Am selben Tag oder kurz danach werden die Wahrnehmungen zurückgespiegelt.
7. Das Feedback wird in einer Lehrerkonferenz ausgewertet und es werden daraus Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet.

Metaphern: Ein besonderes Instrument

Gerade als Einstieg in Entwicklungsprozesse hat sich diese Methode der Selbstevaluation bewährt. Hierbei muss es nicht nur um Evaluation gehen, auch findet diese Methode bei der Erstellung eines SMV-Profiles Anwendung. Sie macht nämlich durch den *analogen* Zugang in sehr kurzer Zeit vieles sichtbar, was vielleicht durch traditionelle Methoden gar nicht oder nur verklausuliert ausgesprochen werden würde. Das Sichtbarmachen von bislang Unsichtbarem ist aber stets mit Ängsten verbunden. Wie diese Ängste überwunden werden können erfahrt ihr jetzt.

1. Schritt: Gruppenbildung.

Ideal ist es, wenn zumindest drei Personen aus derselben Schule anwesend sind, die dann gemeinsam eine Gruppe bilden. Findet die Metaphernmethode bei einer Veranstaltung Verwendung, bei der das ganze Kollegium einer Schule anwesend ist, dann werden ebenfalls Dreiergruppen gebildet. Sind aus einer Schule weniger als drei Personen vorhanden (etwa bei externen Fortbildungsmaßnahmen, Schulleitertrainings etc.), dann kann der Auftrag auch zu zweit oder in Einzelarbeit ausgeführt werden. In diesem Fall sind die Aufträge für die Dreiergruppen sinngemäß zu adaptieren.

2. Schritt: Kreative Phase.

Die zu erfüllende Aufgabe besteht nun für jede Gruppe darin, gemeinsam ein Bild (ein Symbol, eine Metapher) von der Schule in ihrem *Ist-Zustand* zu zeichnen/zu malen, allerdings *ohne miteinander zu sprechen*. Dafür erhält jede Gruppe Plakatpapier und (möglichst dicke) Filzstifte, Malfarben, Wachskreiden etc. Es kann sich bei der Darstellung um ein Gebäude handeln, aber auch um eine Person, ein Fabelwesen, ein Tier, ein Ding, eine abstrakte Struktur, etwas Pflanzliches, Kombinationen von all dem etc.; wichtig ist die Einhaltung des Sprechverbotes, sonst findet die Diskussion über die darzustellende Situation schon während der kreativen Phase statt! Die Gruppen haben dafür eine halbe Stunde Zeit.

3. Schritt: Sichten

Alle Gruppen hängen ihre Plakate auf und betrachten die Werke der anderen; dann werden der Reihe nach zu jedem Bild Rückmeldungen gegeben, aber nicht wertend, sondern etwa nach dem Muster „Ich empfinde ..., wenn ich euer Bild anschau.“ Oder auch: „Ich verstehe nicht, welcher Zusammenhang auf eurem Bild zwischen dem... und dem ... besteht.“ Wenn alle, die etwas rückmelden wollten, dies getan haben, hat die Gruppe, die das Bild gemalt hat, Gelegenheit, ihr Bild im Plenum zu interpretieren und zu erklären, falls ihr dies ein Bedürfnis ist. Die nebenstehende Abbildung gibt ein Beispiel für eine solche Metapher.



4. Schritt: Reflexionsgespräch

In Dreiergruppen (etwa 30 Minuten) werden drei Fragen beantwortet:

- Wie ist es uns bei der nonverbalen Kommunikation beim Zeichnen ergangen, wie haben wir diese Phase erlebt?
- Was haben wir aus den Rückmeldungen gelernt?
- Was ist für uns selbst das Entscheidende an unserer Ist-Zustandsdarstellung der Schule? Welche Besonderheiten, Stärken, Schwächen, Zusammenhänge, Widersprüche etc. haben wir bildlich ausgedrückt?

Wenn es sich um Teams aus verschiedenen Schulen handelt, dann besteht die nächste Aufgabenstellung darin, im Schulteam die Konsequenzen dieser Erkenntnisse für die Weiterarbeit an der eigenen Schule zu überlegen. (Vielleicht lässt sich ja das Plakat in der Schule an einem geeigneten Ort aufhängen und so ein Diskussionsprozess in Gang bringen?)

Hat das Metaphernzeichnen im Rahmen einer Kollegiumsveranstaltung stattgefunden, sollte ebenfalls eine Reflexionsphase in den Dreiergruppen zur Behandlung derselben drei Fragen stattfinden; anschließend muss aber ein Weg gefunden werden, die Ergebnisse dieser Reflexionen ins Plenum zurückzuspielen, was am besten dadurch geschieht, dass die wichtigsten Gruppenergebnisse in Stichworten auf Moderationskärtchen geschrieben und dann im Plenum auf einer Pinwand geclustert (das heißt sinnvoll gegliedert aufgehängt) werden.

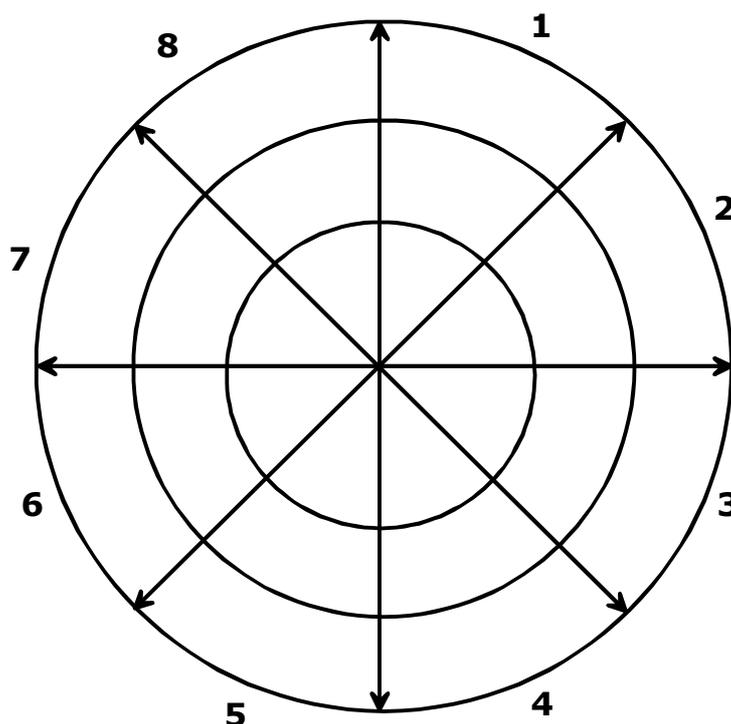
Ein weiterer Schritt kann die Anfertigung eines zweiten Bildes sein, diesmal unter dem Motto „*Eine Vision von unserer Schule*“, womit ein Bogen zur Visionsarbeit gespannt wird.

Der Analysestern

Siehe hierzu auch:
Leitfaden zur
Selbstevaluation an
Schulen, Seite 39.

Je näher die Markierung (Punkte malen!) in der Mitte liegt, umso positiver wird der Bereich eingeschätzt.

- Segment 1: Der Schülerrat ist der Mittelpunkt der SMV-Arbeit. Die SMV ist bei den Schülern geachtet. Nachwuchs- und Motivationsprobleme gibt es praktisch nicht. Klassensprecher/innen nehmen ihre Aufgaben ernst. Der SMV-Tag ist zu einer festen Einrichtung geworden.
- Segment 2: Die SMV wird allgemein von der Schulleitung und den Lehrern respektiert, ihre Kritik wird ernst genommen. Die Lehrer/innen unterstützen die SMV-Vertreter in jeder Hinsicht.
- Segment 3: Die SMV-Arbeit läuft bei uns nach demokratischen Spielregeln ab.
- Segment 4: Die SMV hat bei uns genügend Freiräume, eigenverantwortlich den Schulalltag mitzugestalten.
- Segment 5: Schüler/innen sind bei der Entwicklung eines Schulprofils und bei der Entscheidung über Verwendung von Poolstunden beteiligt. Runde Tische sind eine ständige Einrichtung.
- Segment 6: Schüler/innen haben bei der Gestaltung des Unterrichts ein gewichtiges Wort mitzureden.
- Segment 7: An unserer Schule hat die Förderung von sozialem und ehrenamtlichem Engagement einen hohen Stellenwert.
- Segment 8: Die SMV legt bei ihren Aktionen großen Wert auf eine Kooperation mit außerschulischen Partnern.



Das 100-Tage-Gespräch

Das 100-Tage-Gespräch lässt sich gut verwenden, um zusammen mit einer Klasse einen ganzen Evaluationszyklus durchzuspielen. Diese Klasse wird von einem Lehrer oder einem Schüler 100 Tage lang betreut. Während dieser Zeit beschäftigt sich die Klasse mit einem ganz bestimmten Thema der Qualitätsentwicklung und sucht nach Möglichkeiten, wie sie den Schulalltag nach ihren Wünschen gestalten kann.

Wenn in der Klasse der Wunsch besteht, einen ganz bestimmten Aspekt des Schulalltags anders zu gestalten – seien es das Klassenklima, die Schulhausgestaltung oder die Unterrichtsmethoden – kann sich der Klassensprecher um ein 100-Tage-Gespräch bemühen. Er spricht dann den Klassenlehrer oder einen Schüler der SMV an und bittet ihn, die Klasse bei diesem Projekt zu unterstützen. Das Angebot zu einem 100-Tage-Gespräch kann aber auch von der SMV selbst ausgehen.

Ist eine Person gefunden, übernimmt sie die Rolle eines „Coachs“. Euer Coach betreut eure Klasse und leitet den Evaluationszyklus. Ihr legt also gemeinsam einen Qualitätsbereich und das Thema der Evaluation fest; ihr entscheidet euch für ein Evaluationsinstrument und stellt damit fest, wo genau das Problem liegt; ihr schlägt Maßnahmen vor, um dieses Problem zu lösen; ihr beobachtet die Umsetzung der Maßnahmen und zum Schluss entscheidet ihr, ob diese Maßnahmen zum Erfolg geführt haben oder ob etwas anderes ausprobiert werden muss. Euer Coach hat dabei vor allem organisatorische Aufgaben. Er kopiert euch beispielsweise Fragebögen und hilft bei der Auswertung, um dann zusammen mit euch aus dem Ergebnis Maßnahmen abzuleiten. Er besorgt ein Tonbandgerät führt mit euch Interviews; er organisiert eine Digitalkamera damit ihr Fotos von eurem Schulhaus schießen könnt – je nachdem was ihr machen wollt und wo ihr Hilfe benötigt.

Vorteile:

- Mit einem 100-Tage-Gespräch hat eine Klasse die Möglichkeit, einen ganz bestimmten Aspekt des Schulalltags nach ihren Wünschen zu gestalten. Das bietet sich besonders dann an, wenn nur diese Klasse oder hauptsächlich diese Klasse von einer Sache betroffen ist.
- Für die Klasse ist das 100-Tage-Gespräch nicht nur das einmalige Ausfüllen eines Fragebogens, sondern ihr seid an dem ganzen Evaluationszyklus beteiligt. Dadurch könnt ihr viel direkter und besser mitgestalten als das mit den anderen Instrumenten möglich ist.

Nachteile:

- Das 100-Tage-Gespräch steht und fällt mit euren Coach. Es kann schwierig sein, jemanden zu finden, der auch wirklich hinter dem Projekt steht – die Suche lohnt sich aber in jedem Fall.
- Ein 100-Tage-Gespräch muss zwar nicht genau 100 Tage dauern, es dauert aber in jedem Fall eine Weile bis sich tatsächlich Veränderungen einstellen. Ihr solltet euch also bewusst sein, dass ihr ein bisschen Geduld braucht um erfolgreich zu sein.

Verfasser: Der 7. Landesschülerbeirat des Landes Baden-Württemberg



Projekttag

Ein Projekttag bietet einer Klasse die Möglichkeit, sich an einem Tag intensiv mit dem eigenen Schulalltag zu beschäftigen. An diesem Tag könnt ihr alle Schritte eines Evaluationszyklus bis zum Vorschlagen von Verbesserungen tun. Diese Vorschläge reicht ihr dann an die Lehrerinnen und Lehrer sowie an die Schulleitung weiter. Sie können euch sagen, ob und wie sich eure Ideen umsetzen lassen.

Einen solchen Projekttag führt ihr am Besten mit eurem Klassenlehrer oder eurer Klassenlehrerin durch, insbesondere wenn ihr ein ganz bestimmtes Thema habt, bei dem „euch der Schuh drückt“. In den Vokabeln der Qualitätsentwicklung heißt das: ihr entscheidet euch für einen bestimmten Qualitätsbereich und ein ganz bestimmtes Thema, mit dem ihr euch beschäftigen wollt. Als ganze Klasse bildet ihr euch dann eine Meinung darüber, wo genau das Problem liegt – also welche Dinge gut laufen und welche Dinge nicht. Hier könnt ihr auch wieder eines der Evaluationsinstrumente wie z.B. Fragebogen oder Fotoanalyse verwenden. Besser wäre bei einem solchen Projekttag jedoch eine flexiblere Lösung, beispielsweise durch eine Diskussionsrunde anstelle eines Fragebogens oder durch eine Schulhausbegehung anstelle einer Fotoevaluation. Als ganze Klasse könnt ihr so beurteilen, ob euch beispielsweise die Gestaltung des Schulhauses anspricht.

Haltet die Beiträge und Meinungen zu dem Thema unbedingt schriftlich fest, damit lassen sich nämlich zwei Dinge tun: Zum einen solltet ihr euch am Schluss eurer Diskussion auf eine gemeinsame Position verständigt haben. Nur wenn ihr als Klasse geschlossen ein Ziel verfolgt, könnt ihr in euren Bemühungen erfolgreich sein. Zum anderen ergeben sich aus diesen Beiträgen meist schon konkrete Verbesserungsvorschläge, die ihr ebenfalls schriftlich ausarbeiten solltet. Dabei könnt ihr ruhig schon genau beschreiben, wie eure Wünsche aussehen.

Mit diesen zwei Schreiben, eurem gemeinsamen „Positionspapier“ und euren konkreten Verbesserungsvorschlägen, könnt ihr euch dann an die zuständigen Lehrerinnen und Lehrer oder an die Schulleitung wenden. Sie sollen prüfen, ob und wie eure Vorschläge umgesetzt werden können. Als Hilfe findet ihr im Anhang ein Beispiel zu einem solchen „Positionspapier“ zusammen mit konkreten Verbesserungsvorschlägen.

Vorteile:

- Ihr kommt schnell zu einem Ergebnis: der Projekttag nimmt höchstens einen Schultag in Anspruch, in den meisten Fällen reicht wahrscheinlich auch ein einzelner Vor- oder Nachmittag.
- Wenn eine Klasse ein konkretes Problem hat, lässt es sich auf diese Weise sehr gut thematisieren.
- Ein solcher Projekttag kann auch Teil der Pädagogischen Tage an eurer Schule sein.

Nachteile:

- Für einen solchen Projekttag braucht ihr unbedingt einen zusammenhängenden Zeitraum, hier müsst ihr euch mit euren Lehrern arrangieren wegen dem Unterrichtsausfall.

Verfasser: Der 7. Landesschülerbeirat des Landes Baden-Württemberg



Hot Button

Der „Hot-Button“ ist als eine spontane Idee des LSBR-Ausschusses für Qualitätsentwicklung und Evaluation entstanden. Unser Wunsch war es nämlich, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Schule schnell und unkompliziert an der Qualitätsentwicklung beteiligt werden sollen. Darüber hinaus sollen sie diese Einbeziehung in den Gestaltungsprozess der Schule auch wahrnehmen und sich dadurch zu einer aktiven Mitwirkung ermutigt fühlen.

Der „Hot-Button“ besteht aus einem großen Bildschirm, vor dem eine Art Computertastatur angebracht ist, die jedoch nur etwa 6 Tasten aufweist. Der Bildschirm zeigt nun eine aktuelle Frage zum Schulalltag der Schülerinnen und Schüler, die von ihnen mit einem Tastendruck auf der Tastatur beantwortet werden kann. Jeder Taste ist dabei eine Antwortmöglichkeit zugeordnet, beispielsweise Schulnoten von 1 bis 6 oder Bewertungen von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“. Ein Computer registriert die abgegebenen Antworten und erstellt beispielsweise eine Notenverteilung. Dadurch kann ein sehr genaues Meinungsbild erstellt werden, das fast die ganze Schülerschaft repräsentiert.

Zurzeit ist der Hot-Button noch in der Entwicklung, man braucht schließlich einen Bildschirm, eine geeignete Tastatur, einen passenden Computer und die richtige Software. Sobald er einsatzbereit ist, informieren wir darüber auf unserer Homepage www.lsbr.de und natürlich über unseren Newsletter.

Vorteile:

- Die Schülerschaft kann unkompliziert und schnell auf die Fragen antworten.
- Ein solches Instrument ist für die Schülerinnen und Schüler interessanter und attraktiver als beispielsweise ein Fragebogen. Dadurch und durch das öffentliche Aufstellen des Hot-Button erreicht ihr viele Schülerinnen und Schüler.
- Die Fragen könnt ihr vorgeben und dadurch könnt ihr auf aktuelle Probleme schnell reagieren.

Nachteile:

- Bei der Anschaffung müsst ihr voraussichtlich etwas Geld investieren.

Verfasser: Der 7. Landesschülerbeirat des Landes Baden-Württemberg

Die konkreten Beispiele

In diesem Kapitel finden sich konkrete Beispiele zu den beschriebenen Aspekten der Evaluation sowie zu Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der SMV.

Von Anfang an dabei: Die SMV und das Leitbild

In einem Aufsatz des SMV-Beauftragten am RP Tübingen, Reinhold Bronner, wird die Fragestellung „**Wie strukturiert die Schule ihr Qualitätsmanagement?**“ so beantwortet:

„Die Schule setzt sich in einem kontinuierlichen Verständigungsprozess damit auseinander, welche Leitideen und Ziele (Leitbild) erreicht werden sollen.

Die Schule setzt sich in einem kontinuierlichen Verständigungsprozess damit auseinander, welche Maßnahmen aus den Zielen abgeleitet werden.

Die pädagogischen Leitideen spiegeln sich in konkreten Maßnahmen für die Gestaltung des Unterrichts (z.B. in den Leitzielen bzw. dem Leitbild oder dem Qualitätshandbuch der Schule) wider.

Die Schule hat ein konkretes Arbeitsprogramm zur Gestaltung des Schullebens formuliert, das auf dem pädagogischen Leitbild beruht.

Die Ziele und die Maßnahmen werden im Schulportfolio bzw. Qualitätshandbuch kontinuierlich fortgeschrieben.

Die Schule hat einen verbindlichen Evaluationsplan, der darüber Auskunft gibt, in welchem Zeitraum welche Evaluationen durchgeführt werden, um die vereinbarten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu überprüfen.“

Wie man deutlich erkennen kann, kommt dem **Leitbild** einer Schule große Bedeutung zu. Alle weiteren Schritte der ganzen Qualitätsentwicklung hängen eng damit zusammen, beziehen sich darauf oder werden stark beeinflusst.

Die Beteiligung aller muss dabei von Anfang an erfolgen. – also schon bei der Erstellung und Interpretation des Leitbildes.

Dabei ist die SMV als demokratisch gewählte Vertretung ergänzt durch interessierte und geeignete Schüler durch ihre Strukturen besonders prädestiniert.

Im Folgenden beschreibt die SMV-Beauftragte Barbara Grimm (RP Freiburg) am konkreten Beispiel ihrer Schule (Karl-Brachat-Realschule Villingen-Schwenningen, 956 Schüler) einen Weg der SMV durch diese Abläufe.

Bewusst sollen auch Schwierigkeiten, Probleme, Fehler angesprochen werden, da es sich ja für alle Beteiligten um einen Lernprozess handelt, einen Weg, ein Vorgehen, das nie ganz zu Ende ist, weswegen es ja Qualitäts-„Entwicklung“ heißt.

Der Weg des Kollegiums:

1. Das Lehrerkollegium hat das Schulcurriculum in einer pädagogischen Konferenz und in Fachschaftskonferenzen erarbeitet.
2. In einer weiteren pädagogischen Konferenz suchte und fand das Kollegium (58 Kollegen/innen) ein allgemein angenommenes Leitbild mit dem Titel: „Gelebte Schulgemeinschaft“.
3. Zu diesem Zeitpunkt wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der näheren Ausgestaltung des Leitbildes auseinandersetzten.
4. Jede Tischgruppe im Lehrerzimmer beauftragte einen Vertreter, der bei dieser Ausgestaltung mitarbeiten sollte. In 4 Sitzungen fand die Arbeitsgruppe der Lehrer eine abschließende Formulierung.

Der Weg der SMV:

1. Parallel dazu wurde eine 14-köpfige Leitbild-Arbeitsgruppe der SMV aufgestellt. Dazu fand eine SMV-Sitzung (66 Klassensprecher/innen), in der die Verbindungslehrerin und die Schülersprecherin die Schülervertreter zuerst einmal grundsätzlich über das Schulqualitätskonzept aufgeklärt haben.
2. Danach wurde die Arbeitsgruppe aus 14 Freiwilligen – mehr waren nicht dazu bereit – aus den Klassenstufen 6 bis 10 gebildet.
3. Diese traf sich dann zusammen mit der Verbindungslehrerin vier Mal während der Unterrichtszeit. Dabei diskutierten die Schülervertreter, was die einzelnen, von den Lehrern ausgearbeiteten Grundsätze für sie, die Schüler, im Alltag bedeuten könnten. Dabei musste ständig darauf geachtet werden, dass kein „Forderungskatalog an die Lehrer“ erstellt wird, sondern konstruktive Vorschläge aus Schülersicht. Nicht alle Schüler haben das verstanden und so nach außen getragen. Eigentlich hätte ein direkter Dialog, Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den beiden Arbeitsgruppen stattfinden sollen, was aber nicht gelang.

4. Die Verbindungslehrerin formulierte die erarbeiteten Thesen, Erläuterungen zu den 6 Grundsätzen des Leitbildes in einem „Anhang der SMV zum Schulleitbild“ und legte diesen Entwurf zur Diskussion der Lehrerarbeitsgruppe und der Schulleitung vor.
5. In der folgenden SMV-Sitzung wurden die 6 Grundsätze der Lehrerarbeitsgruppe vorgestellt und die Ausführungen der SMV-Arbeitsgruppe mündlich angesprochen und vorgestellt.

Weiterführend wurden von den Verfassern des Leitbilds Konkretisierungen hinsichtlich der einzelnen Formulierungen niedergelegt. Diese finden Sie zusammen mit dem Leitbild der Schule im [Anhang](#) des Evaluationskoffers.



Das gestaltete Wahlverfahren

Ideen zur Wahlvorbereitung in höheren Klassen - Sammlung -

Grundsätze:

- Schüler(inne)n Aufgaben übertragen
- Wahlen außerhalb der Schule
- Sich kundig machen
- Andere informieren
- Einbeziehen in den Unterricht und evtl. die Prüfung

IDEE	Weiterführung	FACH
Wahlspots im Radio / Fernsehen aufnehmen und analysieren	Wahlspots zu Schülervertreter- und/oder Verbindungslehrerwahl machen lassen Pausenradio: Spots oder Wahlsendung gestalten	D, WZG, Musik
Wahlprospekte von Kommunal- oder Landtagswahlen, oder ... analysieren: - Persönliche Vorstellung - Programm -	Wahlprospekt zur schulinternen Wahl erstellen	D, WZG, BK, ITG
Unsere Schule/ unsere Klasse möchte mit einem Projekt – „eine tolle Wahl“ an einem Wettbewerb teilnehmen. Bsp. „gesagt getan“, KuU, 15-16, S. N 57	Thema für die Projektprüfung ausarbeiten und präsentieren	Projektunterricht, D, WZG, ITG, Mathe (Statistik)
Interview mit dem Bürgermeister / einem Gemeinderat: - Was glauben Sie, hat zu Ihrem Wahlerfolg beigetragen? Oder: Nach welchen Kriterien sind Sie vorgegangen? ...	Interviews durchführen oder zu einer Stufenversammlung Klasse 8-10 einladen	D, WZG
SMV-Wahl darstellen, präsentieren	Als „Wahlreferentin“ in Klasse 5/6 Präsentation vor der Schulversammlung Thema für die Projektprüfung	Projektunterricht

Wir laden einen Redakteur unserer Zeitung zum Thema „Wahlkampf“ ein		Stufenversammlung Klasse 8-10
Wie können wir 5. und 6. Klässlern bei der Klassensprecherwahl helfen?	Als Mentoren für Kandidaten in Klasse 5 und 6 oder in der Grundschule, Hilfen vorher im Klassenverband diskutieren	
Betriebsratswahlen: Aufgaben eines Betriebsrats, ...	Wir besuchen einen (Ausbildungs-) Betrieb und sprechen mit z. B. der Jugend- und Ausbildungsvertretung	WZG Volks- und Betriebswirtschaftslehre Wirtschaft und Sozialkunde GK



Die Schulversammlung

Motivation durch Partizipation Jugendlicher

In den letzten Jahren ist immer häufiger zu beobachten, dass die traditionelle Schülermitverantwortung an Haupt-, und Förderschulen nicht oder nicht zufrieden stellend funktioniert. Die SMV führt ein Randdasein im Schulalltag, oft für wenig mehr zuständig als für Organisationsaufgaben (Schülermilchverwaltung) und für Discos. Das ist kaum das, was man sich unter einem Lernfeld für demokratische Erfahrungen und echter Schülerbeteiligung am Schulleben vorstellt. Aus diesem Grund stehen Schülerinnen und Schüler dem Engagement ihrer gewählten Vertreter/innen auch desinteressiert gegenüber. An einigen Schulen wurde nun ein Modell erprobt, das sich in der Praxis vor allem an kleinen Hauptschulen und Förderschulen sehr bewährt hat: **die Schulversammlung.**

Schulversammlung/Schulparlament - was ist das?

- Das Kernstück der Schule ist eine gemeinsame Sitzung **aller** Schüler/innen und Lehrer/innen und der Schulleitung (bis zu 150 Teilnehmer/innen).
- Zwei Formen der Schulversammlung haben sich herauskristallisiert:

1. Problem- und entscheidungsorientierte Schulversammlung

Sie findet nach Bedarf statt, wenn ein Problem oder eine Entscheidung, das/die die ganze Schule betrifft, ansteht. Beispiel: Müll im Pausenhof, Aggression auf den Fluren, Schulfest, Sporttag,

2. Regelmäßige Schulversammlungen

Die Sitzungen finden je nach schulischen Gegebenheiten vierzehntägig, aber mindestens einmal im Monat statt und dauern ca. 1 Schulstunde. Wichtig ist die Institutionalisierung der Schulversammlung. Durch den festen Rhythmus, in dem sie abgehalten wird, wird sie zu einem wichtigen Ritual im Schulalltag. Sie dient der Pflege der Gemeinschaft: Klassenaktivitäten werden der ganzen Schule vorgestellt, Lob und Anerkennung für besondere Leistungen, Bekanntgaben, Planungen für den nächsten Monat, Sie kann ebenfalls problemorientiert sein.

- Die Schulversammlung wird nicht vom Schulleiter sondern von einem Team aus Lehrer/innen und Schüler/innen gestaltet. (echte Aufgabe gewählter Vertreter/innen)
 - Themenfindung
 - Tagesordnung festlegen
 - Leitung
 - Protokoll

An manchen Schulen ist es ein festes Team, es kann aber auch von Klasse zu Klasse wechseln.

- Die Schulversammlung ist ein echtes **Entscheidungsgremium**, d. h. Beschlüsse, die dort gefasst werden, haben Gültigkeit und müssen umgesetzt werden. Ebenso müssen alle anderen anstehenden Entscheidungen in der Schulversammlung diskutiert werden, bevor sie „rechtsgültig“ werden.
- Sinn macht es, ein Gremium zu wählen, das für die Umsetzung der Beschlüsse verantwortlich ist und auch reagiert, wenn diese nicht eingehalten werden (Fairness-Komitee).

Bedeutung der Schulversammlung für Schüler/innen und die gesamte Schule

1. Die Zusammenkünfte rhythmisieren den Schulalltag und machen das Schulleben lebendiger.
2. Das Zustandekommen von Entscheidungsprozessen wird für **alle** am Schulleben Beteiligten sichtbar.
3. Die Schüler/innen erfahren das Gefühl, wichtig zu sein, gehört und gefragt zu werden.
4. Wichtige demokratische Verhaltensweisen werden trainiert:
 - das Wort ergreifen
 - für etwas eintreten
 - zuhören
 - Verantwortung übernehmen für gemeinsame Beschlüsse
5. Beschlüsse, die in der Schulversammlung gefasst werden, z. B. Aufstellen von bestimmten Verhaltensregeln, werden von den Schülerinnen und Schülern viel eher akzeptiert, als Verbote und Gebote, die von den Lehrern kommen, weil sie gemeinschaftlich entstanden sind.
6. Schüler/innen erleben, dass auch den Erwachsenen die Entscheidungsfindung nicht immer leicht fällt, bzw., dass es „die“ Meinung „der“ Lehrer nicht gibt, sondern dass diese ebenfalls sehr kontrovers diskutieren.
7. Schüler/innen erfahren Demokratie an echten Problemen ihrer Schule, nicht in der Unterrichtssituation in der Klasse, wo Probleme im Rahmen des Unterrichts oft simuliert werden.
8. Schüler/innen lernen mit der Zeit aber auch, dass Beschlüsse nur sinnvoll sind, wenn sie auch eingehalten werden. Konkret bedeutet das, dass jeder gefasste Beschluss eine Folgehandlung nach sich zieht. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, das o. g. Gremium einzurichten.
9. Durch diese Art der Beteiligung und Mitbestimmung übernehmen Schüler/innen viel eher Verantwortung und können sich besser mit „ihrer“ Schule identifizieren.

SMV-Tag an Gymnasien im Regierungsbezirk Stuttgart

SMV-Tag am 6. Oktober 2006

Auch der amtierende Landesschülerbeirat (LSBR) hat sich vorgenommen, die demokratische Verankerung der SMV-Arbeit an den Schulen vor Ort zu stärken. Die beiden gewählten Vertreter für die Gymnasien aus dem Bereich des Regierungspräsidiums Stuttgart Frank Wendel und Julia Hüttenrauch wollen in enger Zusammenarbeit mit den beiden SMV-Beauftragten des Regierungspräsidiums und dem überregionalen SMV-Arbeitskreis „Schülersprecherdienst (SND)“ das bestehende Konzept weiterführen.

Im Mittelpunkt dieser Initiative steht auch in diesem Jahr ein gemeinsamer

„SMV-Tag“ für alle Gymnasien im Bereich des Regierungspräsidiums Stuttgart am 6. Oktober 2006.

An diesem Tag sollen parallel an allen Schulen sämtliche Klassensprecher (-innen), die Schülersprecher(-innen) und die übrigen SMV-Funktionsträger(-innen) gewählt werden.

Die Initiatoren versprechen sich davon eine bessere Verankerung der SMV in der Schülerschaft, eine größere Transparenz der SMV-Arbeit und eine höhere demokratischen Legitimation der gewählten SMV-Vertreter (-innen).

Das Regierungspräsidium begrüßt diese Initiative und bittet darum, die örtliche SMV in der Vorbereitung und Durchführung eines solchen SMV-Tages zu unterstützen.

Auf einer überregionalen SMV-Arbeitstagung in Bad Boll wurde ein möglicher Ablaufplan für einen solchen SMV-Tag entworfen. Der Plan liegt diesem Schreiben bei. Selbstverständlich steht es jeder SMV frei, „ihren“ SMV-Tag nach den örtlichen Gegebenheiten durchzuführen.

„SMV-Tag“ an den allgemeinbildenden Gymnasien im Bereich des Regierungspräsidiums Stuttgart

Vorschlag für einen Ablaufplan
(erarbeitet vom überregionalen SMV-Arbeitskreis „SND“ und den SMV-Beauftragten des Oberschulamtes)

2. U-Stunde	Aula, Schulhof, Halle Klassenzimmer/ Kurszimmer	Schulhymne Begrüßung durch Schulleiter/-in und Schülersprecher/-in Darstellung der Aufgaben und Funktionen der SMV Präsentation der SMV-Arbeit im abgelaufenen Schuljahr (Kurzvorträge, Infowände, SMV-Video, Multimedia- Präsentation ...) Darstellung der Aufgaben eines Klassensprechers/ einer Klassensprecherin Wahl der Klassensprecher/Kurssprecher Diskussion über die bisherige SMV-Arbeit/ Vorschläge für wünschenswerte Aktionen im laufenden Schuljahr evtl. Kandidatenvorschläge für SMV-Ämter
3. U-Stunde	Aula, Schulhof, Halle (evtl. Videodirekt- übertragung in anderen Raum)	Öffentliche Schülerratssitzung - feierliche Eröffnung - Vorstellung der Kandidaten/-innen für das Amt des Schülersprechers - Wahl des Schülersprechers/der Schülersprecherin - Vorstellung und Wahl der Stellvertreter und der übrigen SMV-Ämter - zwischen den Wahlgängen (z.B. während der Stimmenaushaltung) Ideensammlung für mögliche SMV-Aktionen - Schlußwort des/der neugewählten Schülersprechers/Schülersprecherin

Anschließend Unterricht nach Stundenplan

Der SMV-Tag an Gymnasien im Regierungsbezirk Tübingen

Ein Tag für die SMV – Zeit für mehr Demokratie

Schulen verändern sich. Im Zuge der Qualitätsentwicklung fallen den SMVen ganz neue Verantwortungen zu. Um auf diesen Arbeitsfeldern konkret mitgestalten zu können, müssen die Schülervotreterinnen und Schülervotreter in besonderem Maße kompetent sein.

Die SMV ist nicht mehr nur integraler und unverzichtbarer Bestandteil schulischen Lebens, sondern wird nun auch kompetente Partnerin im schulischen Entwicklungsprozess.

Um dies leisten zu können, müssen Schulen geeignete Schülervotreterinnen und Schülervotreter finden, Schülerinnen und Schüler müssen wissen, was Schule bewegt, wie Schule sich gestaltet und wie sie sich verändert.

Dabei zeigt das neue Schulgesetz besondere Möglichkeiten auf. Erfreulich hierbei ist, dass SMVen ganz eigenständig vorgehen und damit mehr Demokratie einüben und zur Anwendung bringen können. Es bleibt den SMVen überlassen, nach welchem Wahlmodus die Schülersprecher und Schülersprecherinnen gewählt werden.

Auf einer regionalen Tagung der gymnasialen Schülersprecherinnen und Schülersprecher wurde in Zusammenarbeit mit dem zuständigen SMV-Beauftragten für Gymnasien des Regierungspräsidiums Tübingen ein Konzept entwickelt. Dieses Konzept sieht vor, dass an einem festgelegten Tag die SMV an jeder Schule in den Mittelpunkt gerückt wird.

Verschiedene Aktionen und Projekte bereiten in den ersten Wochen des Schuljahres diesen Tag vor.

Das Konzept wurde im Schuljahr 07/08 als Pilotprojekt in den Landkreisen Alb-Donau, Biberach, Ravensburg und Bodensee gestartet.

Es stand jeder Schule frei, am SMV-Tag teilzunehmen bzw. die Vorschläge zur Vorbereitung dieses Tages zu übernehmen. Auch konnte das Konzept den Bedürfnissen und Gegebenheiten der jeweiligen Schule angepasst werden.

Konzept zur Vorbereitung des SMV-Tags	
Schul- woche	Projekt / Aktion
1	Informationsveranstaltung für die Klassen 5: Was ist und was macht die SMV?
2	Zentrale Informationsveranstaltung (Schulversammlung oder andere geeignete Organisationsform): <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der SMV • Vorstellung von speziellen Projekten („Eine Welt“, Umweltengagement, Schüler helfen Schülern, etc.) • Vorstellung, was im vergangenen Schuljahr von der SMV geleistet wurde (Mitwirkung in schulischen Gremien, Leitbildentwicklung, Qualitätsentwicklung, Sportturniere, Feste und Partys, etc.) • Information zum Wahlsystem: Jeder kann Schülersprecher werden, jeder darf wählen. Bei der Wahl werden der neue Schülersprecher sowie ein Stellvertreter gewählt. Ein weiterer Stellvertreter kann aus der Mitte des Schülerrats gewählt werden. • Aufruf an alle Interessenten am Amt des Schülersprechers.
3	Verbindungslehrer informieren, unterstützt durch die noch amtierenden Schülersprecher, die Interessenten über die Aufgaben, Rechte und Pflichten eines Schülersprechers. An einem beliebigen Tag, 1. Unterrichtsstunde: Information zum demokratischen Wahlsystem für Klassen 5 bis 10. Klassenlehrer informieren ihre Klassen, evtl. unterstützt von SMV-Vertretern, über die Aufgaben des Klassensprechers. Ende der Woche: Wahl der Klassensprecher.
4	Abgabe der Bewerbungen für die Schülersprecherwahl.
5	Vorstellung der Kandidaten für das Amt des Schülersprechers im Rahmen einer Aktion oder Veranstaltung.
	Freitag: SMV-Tag

Der SMV-Tag**Freitag, 12. Oktober 2007**

1. Unterrichtsstunde Schulversammlung in der Aula, einer Halle, etc.
- Begrüßung durch den/die Schulleiter/in
 - Begrüßung durch Schülersprecher/in des vergangenen Schuljahres
 - Was ist und was macht die SMV? Wobei ist die SMV aktuell eingebunden?
 - Kurze Vorstellung der Kandidaten
2. Unterrichtsstunde Alle Schülerinnen und Schüler wählen die Schülersprecher klassenweise in ihren Klassenzimmern. Klassensprecher werten, unterstützt von den Klassenlehrern, die Wahl aus.
3. Unterrichtsstunde Schulversammlung:
Schulleiter/in stellt die neu gewählten Schülersprecher und Schülersprecherinnen vor.
Der/die neue Schülersprecher/in hat das Schlusswort.

Danach Unterricht nach Plan.

Unsere Wohlfühlschule

Umsetzungsziele:

Die Schüler und Schülerinnen können ihre Klassen- und Schulgemeinschaft begreifen und lernen förderliche Einwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Gemeinschaft kennen und einzusetzen. Sie können für andere verlässlich Verantwortung im Umgang miteinander, hier in der Schule, übernehmen.

Durch die „Evaluations-Instrumente“ können die Umsetzungsbereiche herausgefunden werden.

Mögliche Umsetzungsbereiche:

„Unsere Wohlfühlschule“ eine **saubere Schule.**

Hier geht es um die Sauberkeit und die Ordnung an der Schule. Sei es in den Klassenzimmern, im Aufenthaltsraum, im Pausenhof oder in den Gängen.

„Unsere Wohlfühlschule“ eine **schöne Schule.**

Bei diesem Bereich wird auf die Verschönerung des Schulgebäudes, der Gänge oder der oft kahlen Klassenzimmer eingegangen. Hierbei könnte man die Dekoration nach den Jahreszeiten ausrichten.

„Unsere Wohlfühlschule“ eine **interessante Schule.**

Hier wird auf Events und z.B. Besonderheiten in der großen Pause eingegangen. Hierbei könnte die SMV tatkräftig mit Wettbewerben oder anderen Aktivitäten mitwirken.

„Unsere Wohlfühlschule“ eine **höfliche Schule.**

In diesem letzten Bereich geht es um den Umgang untereinander und miteinander. Es geht um höfliche Umgangsformen und um Freundlichkeit.

Diese Umsetzungsmöglichkeit kann man nicht nur in Verbindung mit diesem Evaluationskoffer bringen sondern auch als „SE- Projekt an Realschulen“ durchführen. (Ziele gemäß Bildungsplan, S.180/181)

Pausenhofgestaltung

Wichtig für eine gute Schule, an der sich die Schüler und Schülerinnen auch wohlfühlen und gerne zur Schule gehen, ist ein abwechslungsreicher und interessanter Schulhof, auf dem man sich in den Pausen bewegen und austoben kann.

Durch die „Evaluations-Instrumente „ wird vorher gefiltert welche Art von Pausenhof von den Schülern, Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen gewünscht wird.

Hierbei gibt es verschiedene Modelle wie z.B.

- einen Pausenhof mit viel **Auslauffläche** und um Kleinspielgeräte (z.B.Springseile, Stelzen, Pedalos, oder Badmintonschläger und vieles mehr), die die Kinder in der Pause nutzen können.
- einen grünen Pausenhof mit viel **Grünfläche** und vielen Sitzmöglichkeiten.
- einen **Großgeräte-Pausenhof** mit z.B. Basketballkörben, Tischtennisplatten, Balancierelementen oder Kletterelementen.

Hierbei muss in der Umsetzung nicht immer der teure Weg gewählt werden. Mit etwas Eigeninitiative, geschickten Materialverhandlungen am Schulort und tatkräftiger Unterstützung von Schülern und Schülerinnen, kann in kürzester Zeit viel erreicht werden.



Schüler helfen Schülern

Die Idee des Mentorenprojekts setzt auf qualifizierte Schülerinnen und Schülern die eine Hausaufgabenbetreuung oder eine Unterrichtshilfe in bestimmten Fächern anbieten.

Lehrende Schülerinnen und Schüler können hierbei ihr Wissen festigen. Lernende Schülerinnen und Schüler möchten evtl. eher von Mitschülern unterstützt und gefördert werden.

In der Planung und Umsetzung kann die SMV sehr stark eingebunden werden.

Im Vorfeld müssen durch die Klassensprecherinnen und Klassensprecher die Klassen über das Projekt informiert werden. Es müssen Listen ausgeteilt und ausgewertet werden, in denen sich Schülerinnen und Schüler, die Nachhilfe in Fächern suchen und die Nachhilfe anbieten, eintragen können.

Die Anmeldung sollte verbindlich sein und deshalb muss die Schülernachhilfe mit einem Vertrag auf beiden Seiten gefestigt sein.

Der betreuende Unterricht kann an unterrichtsfreien Nachmittagen oder in Randstunden stattfinden. Es werden hierbei die Räume der Schule genutzt.

Die lehrenden Schüler sollten von Fachlehrern als geeignet gehalten werden und von ihnen Unterstützung erhalten.

Die SMV sollte auch beschließen, wie viel die betreuten Schüler und Schülerinnen an Aufwandsentschädigung zahlen sollen.

Von den betreuenden Schülerinnen und Schülern sollte ein Unterrichtsnachweis geführt werden, um den Verlauf der Nachhilfe zu dokumentieren.

Um den Organisationsaufwand und die Struktur übersichtlich zu gestalten sollte, die SMV Formulare für das Projekt anfertigen.

Hier bieten wir Beispiele für ein Vertragsformular, ein Abrechnungsformular und einen Unterrichtsnachweis an ([→ mehr Info](#)).

Die weiterführenden Hinweise

Hier finden Sie Literaturhinweise sowie Links zu den vorgestellten Themen.

Literaturhinweise

Altrichter, Herbert / Messner, Elgrid / Posch, Peter (2004): Schulen evaluieren sich selbst. Ein Leitfaden. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

Der erste Teil des Buches führt in das Thema Selbstevaluation ein. Im zweiten Teil wird in Form eines Leitfadens einzelne Schritte von schulischen Evaluationen einschließlich Methoden, Arbeitsformen und Übungen beschrieben.

Buhren, Claus G. / Killus, Dagmar / Müller, Sabine (1998): Weg und Methoden der Selbstevaluation. Beiträge zur Bildungsforschung und Schulentwicklung, Bd. 6 Dortmund: IFS-Verlag

Dieser Leitfaden des Institutes für Bildungsforschung (IFS) der Universität Dortmund stellt für alle an Evaluation Interessierte anschaulich und systematisch die einzelnen Schritte eines Evaluationsprozesses dar. Im Anhang befinden sich praxiserprobte Instrumente.

Buhren, Claus G. / Killus, Dagmar / Kirchhoff, Dietmar / Müller, Sabine (2013): Qualitätsindikatoren für Schule und Unterricht. Beiträge zur Bildungsforschung und Schulentwicklung, Bd. 9. Dortmund: IFS-Verlag

Dieser Band des Institutes für Bildungsforschung (IFS) der Universität Dortmund ist eine optimale Ergänzung zu dem oben genannten Band 6 des IFS. Schulen, die selbst Instrumente erstellen wollen, finden in diesem Buch wertvolle Hinweise und Beispiele für die Formulierung von Indikatoren. Im Anhang werden Beispiele für Evaluationsinstrumente aufgeführt.

Burkhard, Christoph / Eikenbusch, Gerhard (2000): Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin: Cornelsen

Neben einer Fülle von Instrumenten zur Selbstevaluation stellt dieses Praxishandbuch anschaulich die theoretischen Grundlagen der Selbstevaluation dar. Diese Grundlagen werden durch Beispiele aus der Praxis erläutert.

Dubs, Rolf (2003): Qualitätsmanagement für Schulen. St. Gallen

Bezugsadresse: Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen, Guisanstr. 9, CH-9010 St. Gallen Dieses Buch stellt sehr anschaulich dar, wie Schulen mit konkreten Qualitätsentwicklungsprozessen beginnen können.

Schratz, Michael / Iby, Manfred / Radnitzky, Edwin (2000): Qualitätsentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz

Dieses Buch ist eine wahre Fundgrube für Lehrerinnen und Lehrer, die Verfahren und Instrumente für die Selbstevaluation suchen. Jedes Instrument ist ausführlich in seiner Zielsetzung und Durchführung beschrieben. Ebenso präzise werden im 1. Teil des Buches Verfahrensvorschläge gemacht, wie sich Schulen auf den Weg zur Qualitätsentwicklung machen können.

KIQ - Konzept interaktiver Qualitätsentwicklung. Ein Lernprogramm zur Erhöhung der Unterrichtsqualität auf der Basis von Selbstevaluation. Bezugsadresse: Dr. Martin Creutzburg, Am Horn 31 A, 99425 ,Weimar, Email: info@creutzburg-net.de (Schutzgebühr 7 Euro)

Diese CD-ROM vermittelt ein speziell zusammengestelltes Lernprogramm, das eine zielgerichtete Selbstevaluation des Unterrichts ermöglicht. Es bietet eine konkrete Anleitung zur Selbstevaluation, Hinweise zur systematischen Auswertung und Weiterentwicklung des Unterrichts, einen Überblick zu den Grundlagen der Evaluation, eine Methodensammlung und spezifische Hilfeangebote durch Praxisbeispiele und Tests zur Selbstkontrolle.

Weiterführende Literatur**Altrichter, Herbert / Schley, Wilfried / Schratz, Michael (Hrsg.). (1998): Handbuch zur Schulentwicklung. Innsbruck, Wien: StudienVerlag**

Das Handbuch zur Schulentwicklung ist ein (nahezu) unverzichtbares Standardwerk für alle, die Schulentwicklungsprozesse planen, durchführen und auswerten wollen. Viele namhafte Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher beleuchten in ihren Beiträgen wichtige Aspekte der Qualitätsentwicklung von Schulen.

Altrichter, Herbert / Posch, Peter (1998): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Dieses Buch enthält eine Fülle von Anregungen und Beispielen für Lehrerinnen und Lehrer, die ihr eigenes schulisches Handeln reflektieren, ihre professionelle Kommunikation fördern und die Qualität von Unterricht und Schule weiterentwickeln wollen. Die dargestellten Methoden sind im Unterricht leicht umsetzbar.

Arnold, Rolf / Faber, Konrad (2004): Qualität entwickeln, aber wie? Qualitätssysteme und ihre Relevanz für Schule: Einführung und Überblick. Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

Das Buch gibt einen Überblick über ausgewählte Qualitätssysteme. Es bietet vor allem Anregungen für die praktische Umsetzung von Qualitätsentwicklung an Schulen.

Bastian, Johannes / Combe, Arno / Langer, Roman (2003): Feedback-Methoden. Erprobte Konzepte, evaluiert Erfahrungen. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz

Das Buch beschreibt wichtige Methoden und Voraussetzungen, die bei der Einführung von Feedback im Unterricht helfen. Es thematisiert auch mögliche Schwierigkeiten und gibt Hinweise, wie Lehrkräfte und Schüler/innen damit umgehen können.

Eikenbusch, Gerhard (1998): Praxishandbuch Schulentwicklung. Berlin: Cornelsen

Neben einer ausführlichen Darstellung eines Schulentwicklungsprozesses findet sich in diesem Praxishandbuch eine Fülle von Anregungen zur Selbstevaluation.

Eikenbusch, Gerhard / Leuders, Timo (Hrsg) (2004): Lehrerbuch Statistik. Alles über Daten und Zahlen im Schulalltag. Berlin: Cornelsen Scriptor

In diesem Buch wird sehr anschaulich anhand von konkreten schulischen Beispielen beschrieben, wie Statistik eine hilfreiche Grundlage für die tägliche Arbeit in der Schule werden kann.

Herrmann, Joachim / Hofer, Christoph (1999): Evaluation in der Schule - Unterrichtsevaluation. Gütersloh: Verlag der Bertelsmann Stiftung

In dieser Veröffentlichung befinden sich neben einer Einführung in das Verfahren der Selbstevaluation auch viele Beispiele für mögliche Unterrichtsevaluationen, geeignet für unterschiedliche Schularten und Schultypen.

Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund (IFS) (Hrsg.). (2001) IFS- Schulbarometer. Dortmund: IFS-Verlag (s. auch: www.ifs.uni-dortmund.de/fobis/index.htm) Dieses komplexe Instrument ermöglicht es, das Erleben von Schule aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und unter den verschiedensten Aspekten zu erfassen. Fragebogen und Vergleichsdaten aus verschiedenen Schulen werden auf zwei Disketten mitgeliefert.

journal für schulentwicklung

Diese Zeitschrift des Studienverlags thematisiert in ihren Heften die unterschiedlichsten Aspekte von Schulentwicklung. Neben praktischen Werkzeugen werden Erfahrungen aus der Praxis beschrieben und Entwicklungen der internationalen Schulentwicklung aufgezeigt.
<http://www.studienverlag.at>

Keller, Gustav (2002): Qualitätsentwicklung in der Schule. Ziele, Methoden, kleine Schritte. Heidelberg, Kröning: Asanger

Auf der Grundlage eines Entwicklungsmodells wird aufgezeigt, wie eine Schule die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit analysieren und in kleinen Schritten weiterentwickeln kann. Das Buch enthält zahlreiche Anregungen, Anleitungen und Methoden für die Verbesserung von Schulklima, Unterricht und Erziehung.

Kempfer, Guy / Rolff, Hans-Günter (2002): Pädagogische Qualitätsentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz

Dieses Arbeitsbuch stellt konkrete Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Schule dar. Die theoretischen Grundlagen zur Evaluation sind anschaulich und praxisgerecht beschrieben.

Moser, Heinz (1999): Selbstevaluation. Einführung für Schulen und andere soziale Einrichtungen. Zürich: Verlag Pestalozzianum

Dieses Buch vermittelt elementares Grundwissen für eine Selbstevaluation und zur Auswertung von quantitativen und qualitativen Daten. Daneben werden praktische Verfahren und Instrumente dargestellt.

Philipp, Elmar (1996): Gute Schulen verwirklichen. Weinheim, Basel: Beltz.

Dieses Arbeitsbuch bietet anhand von konkreten Beispielen eine Fülle von Methoden und Instrumenten für Schulen, die einen gezielten Weiterentwicklungsprozess angehen wollen.

Rolff, Hans-Günter / Buhren, Claus G. / Lindau-Bank, Detlev / Müller, Sabine (1999): Manual Schulentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz

Dieses Handbuch wurde für Beraterinnen und Berater von Schulentwicklungsprozessen konzipiert. Dennoch finden interessierte Kolleginnen und Kollegen eine Fülle von Anregungen, Materialien und Beispielen für Schulentwicklungsprozesse und Evaluation.

Schratz, Michael / Jakobsen, Lars Bo / MacBeath, John / Meuret, Denis: Serena, oder: Wie Menschen ihre Schule verändern. Schulentwicklung und Selbstevaluation in Europa (2002). Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studienverlag

Eines der erstaunlichsten Bücher zum Thema Selbstevaluation. Der erste narrative Teil des Buches liest sich spannend wie ein Krimi. Im zweiten Teil wird auf anschauliche Art geschildert, wie eine Schule mit Hilfe von Selbstevaluation in einen Qualitätsentwicklungsprozess einsteigen kann.



Internetadressen

EiS - Evaluationsinstrumente für Schulen

EIS (Landesbildungsserver) will die Selbstevaluation an Schulen erleichtern und stellt verschiedene Instrumente und Verfahren für diesen Zweck bereit. Praktische Hinweise und weiterführende Informationen ergänzen die Instrumentensammlung.

<http://www.schule-bw.de/unterricht/schulentwicklung/eis/>

OES - Operativ eigenständige Schule

Wie für die allgemein bildenden Schulen gibt es auf dem Landesbildungsserver auch für die beruflichen Schulen Hilfen und Informationen, beispielsweise das „Handbuch OES“ mit Handreichungen zu Themen wie Leitbilderstellung, Selbstevaluation, Individualfeedback, Grundlagen der Fremdevaluation und so weiter.

www.oes-bw.de

Landesinstitut für Schulentwicklung

Die Homepage des Landesinstituts für Schulentwicklung informiert über die Grundlagen der Qualitätssicherung und -entwicklung an Schulen in Baden-Württemberg und der damit zusammenhängenden schulischen Fremdevaluation.

www.ls-bw.de/ueber/qeeva

QIS – Qualität in Schulen

Auf dieser österreichischen Webseite findet man neben allgemeinen Informationen über schulische Qualitätsentwicklung auch Verfahrensvorschläge, Präsentationsmaterialien sowie Methoden und Instrumente zur individuellen und gemeinsamen Selbstüberprüfung, Planungs- und Entwicklungsarbeit. Auch fertige Fragebögen sind dort bereit gestellt.

<http://www.qis.at/start.htm>

IFS – Institut für Schulentwicklungsforschung

Die Homepage des IFS der Universität Dortmund enthält nicht nur Grundinformationen und Tools zur Schulentwicklung, sondern auch zahlreiche Evaluationsinstrumente.

<http://www.ifs.uni-dortmund.de/>

Selbstevaluation an Schulen (SEIS) – Instrument der Bertelsmann-Stiftung

Die Bertelsmann-Stiftung hat ein Steuerungsinstrument entwickelt, das Schulentwicklungsprozesse mit Hilfe von Daten zu evaluieren und zu planen.

<http://www.das-macht-schule.de/>

The screenshot shows a web browser window displaying the website 'Landesbildungserver Baden-Württemberg'. The page is titled 'Qualitäts- und Schulentwicklung' and features a navigation menu on the left with categories like 'AKTUELLES', 'QUALITÄTS- UND SCHULENTWICKLUNG', 'Schulentwicklung', 'Diagnose- und Vergleichsarbeiten', and 'Bildungspläne und Bildungsstandards'. The main content area is divided into three sections: 'Qualitätsentwicklung und Evaluation', 'Diagnose- und Vergleichsarbeiten', and 'Schulentwicklung'. Each section contains brief descriptions and links to related resources. A search bar is visible on the right side of the page. The browser's address bar shows the URL 'http://lbsneu.schule-bw.de/entwicklung/'.

...viel Spaß beim Surfen!

Der Anhang

Im Anhang finden Sie weiterführende Hinweise und Texte zu den in den vorangehenden Kapiteln dargelegten Themen.

Der Anhang zu den Voraussetzungen

Schulleitbild der Karl-Brachat-Realschule in Villingen

SCHULLEITBILD
DER
KARL-BRACHAT-REALSCHULE, VILLINGEN

Präambel

Die Schulgemeinschaft der KBRS hat in konstruktiver Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten Übereinkunft erzielt über die Grundsätze des Unterrichts, der Organisation unserer Schule sowie über die Prinzipien unseres täglichen Umgangs miteinander.

Unser Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, toleranten und weltoffenen, aber auch kritisch denkenden Menschen zu unterstützen. Der Weg, auf welchem unsere Schule diese Entwicklung begleitet, ist die **gelebte Schulgemeinschaft**, welche sich an folgenden Leitsätzen orientiert:

Das Schulleitbild

GELEBTE SCHULGEMEINSCHAFT

fasst die Grundsätze zusammen, welche Leben, Lehren und Lernen in unserer Schulgemeinschaft bestimmen sollen

- ❖ An unserer Schule besteht die Bereitschaft aller zu gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.
- ❖ Allgemein gültige christliche und ethische Werte sind die Grundlagen unseres Miteinanders.
- ❖ Jeder Einzelne bringt sich mit Lernbereitschaft und Leistungswillen in die Schulgemeinschaft ein. Eigenverantwortliches Arbeiten wird geübt und gefördert.

- ❖ Im Alltag und im Rahmen gemeinschaftsfördernder Projekte wird das Bewusstsein für die gelebte Schulgemeinschaft gestärkt.
- ❖ Die Schulgemeinschaft bietet Orientierungshilfen für weiterführende Schulen und das Berufsleben.
- ❖ Kooperationen nach außen definieren die Position unserer Schule in einem Netzwerk von Partnern.

Erstellt von: *B. Grimm und Kollegen im Mai 06*

Gez. i.V. _____ ,

Konkretisierungen zum Leitbild:

Gelebte Schulgemeinschaft

April/Mai 06

Mitglieder der SMV und Schüler der Karl-Brachat-Realschule haben in mehreren Sitzungen zusammen mit der Verbindungslehrerin versucht, die Grundsätze des Leitbildes aus ihrer Sicht durch Beispiele konkret und verständlich zu machen.

Die Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit; es wäre im Sinne der Gemeinschaft, wenn alle Beteiligten immer wieder darüber nachdächten, redeten und ihre eigenen Schwerpunkte finden würden.

Ein Leitbild ist eine ideale Wunschvorstellung, ein Ziel, ein Ideal. Natürlich kann es Gründe geben, anders zu handeln. Außerdem ist jeder in seiner Persönlichkeit frei.

1. „An unserer Schule besteht die Bereitschaft aller zu gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.“

- Schüler und Lehrer wünschen sich im Sinne einer guten Schulgemeinschaft, dass sie sich gegenseitig Wünsche, respektvolle Kritik und Verbesserungsvorschläge sagen können, um gemeinsam eine Lösung für Unstimmigkeiten zu finden.
- Das geht am besten, wenn die Schüler oder Lehrer direkt und außerhalb der Klasse einzeln die Person ansprechen und die Probleme unter vier Augen miteinander besprechen.
- Schüler/innen achten die jeweilige Eigenart des Lehrers/ der Lehrerin und respektieren auch seine/ihre Art zu unterrichten, d.h. sie stören den Unterricht nicht, beleidigen und ärgern den Lehrer/ die Lehrerin nicht.

- Die Schüler wünschen sich, dass die Lehrer Schüler für gute Leistungen loben, aber Schüler mit schlechten Leistungen nicht öffentlich vor die Klasse stellen.

2. „Allgemein gültige christliche und ethische Werte sind Grundlagen unseres Miteinanders.“

- Lehrer und Schüler sollen versuchen, sich vergeben zu können und sich nicht nach einem Vorfall abstempeln.
- Lehrer sollen versuchen, alle Schüler gleich zu behandeln, denn vor Gott und dem Grundgesetz sind alle Menschen gleich.
- Lehrer achten die Freiheit jedes Menschen, auch einmal etwas anders zu machen als die anderen, natürlich ohne andere zu stören oder zu schädigen.
- Die Schüler/innen einer Klasse sollten freundlich miteinander umgehen, niemanden ausschließen und natürlich niemanden mobben.
- Allgemeine Regeln sollen für alle, Lehrer und Schüler gleich gelten, z.B. dass das Handy während der Stunde ausgeschaltet ist (Strahlenschutz!).
- Für den Umgang miteinander gilt die „Goldene Regel“: Geh mit anderen so um, wie Du es selbst im Umgang mit Dir haben möchtest.
- Die Schüler sollten versuchen, einander nicht zu schlechtem Verhalten anzustiften (rauchen, andere ärgern und mobben, Alkohol ...)

3. „Jeder Einzelne bringt sich mit Lernbereitschaft und Leistungswillen in die Schulgemeinschaft ein. Eigenverantwortliches Arbeiten wird geübt und gefördert.“

- Schüler und Lehrer versuchen zu Beginn der Stunde pünktlich zu sein; wenn sie zu spät kommen, entschuldigen sie sich und erklären kurz, warum.
- Die Schüler zeigen durch ihre Aufmerksamkeit und Mitarbeit, dass sie wirklich etwas lernen wollen, sie nehmen ihre Aufgaben ernst und machen deshalb in der Regel die Hausaufgaben.
- Die Lehrer versuchen abwechslungsreich Unterrichtsmethoden zu verwenden und geben den Schülern die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge vorzubringen
- Wenn die Schüler keine Lernbereitschaft zeigen, sollte man sie versuchen zu motivieren durch Lehrer, Freunde, Eltern oder dadurch, dass sie „den inneren Schweinehund überwinden, also sich selbst motivieren.

4. „Im Alltag und im Rahmen gemeinschaftsfördernder Projekte wird das Bewusstsein für die gelebte Schulgemeinschaft gestärkt.“

- Die Schüler wünschen sich mehr außerunterrichtliche Projekte in den Klassen, w.z.B. Klassenzimmer herrichten, verschönern, mit wohnlichen Elementen ausstatten, Klassenfeste, sozialpädagogische Projekte wie Tage der Orientierung, klassenübergreifende Workshops wie Basteln, Popmusik, Leichtathletik, Computer, Tauchen, Gospelprojekt, gemeinsame Fahrt in den Europapark an schulfreien Tagen, usw.

Manche Aktivitäten können auch von Schülern in Vereinen angeboten werden.

- Natürlich sollten schon bestehende Gemeinschaftsaktionen beibehalten werden wie das Musical und die SMV-Aktionen.

5. „Die Schulgemeinschaft bietet Orientierungshilfen für weiterführende Schulen und das Berufsleben.“

Die bestehenden Angebote in Kl 9 im Rahmen von BORS und EWG und der Girlsdaywoche sind schon sehr umfangreich und gut. Die Schüler wünschen sich noch als bereichernd, dass Eltern oder Verwandte in Kl 8 und 10 in die Schule kommen und von ihrem Beruf erzählen. Das Thema „Weiterführende Schulen“ könnte Anfang Klasse 10 auch im Unterricht besprochen und diskutiert werden.

6. „Kooperation nach außen definieren die Position unserer Schule in einem Netzwerk von Partnern.“

Die Arbeitsgruppe hat diesen Satz folgendermaßen übersetzt:

Die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Beispiele siehe auch Punkt 4, weiterhin sollte die Zusammenarbeit mit der AWO (Mittagessen, Internetcafe, Hausaufgabenhilfe...), dem Roten Kreuz (Schulsanitäterausbildung), der Polizei (dass ein Polizist Sprechstunden anbietet), der Bibliothek usw. verstärkt werden.

Ergänzung der SMV-Gruppe:

7. Die Schulgemeinschaft wird auch positiv beeinflusst durch eine Schulumgebung, in der Jugendliche sich wohl fühlen können.

In diesem Bereich hat und will die SMV mitwirken (Basketballkorb, Aufenthaltsraum, ...).

Folgende Verbesserungsvorschläge fielen den Schülern ein:

- Den Aufenthaltsraum schöner und attraktiver machen,
- einen Snackautomaten aufstellen,
- den Getränkeautomaten wieder bereitstellen,
- Zugang zu Internet (→ AWO),
- mehr Sitzgelegenheiten in den Gängen, vor allem Haus II.

Stellvertretend für alle Schülerinnen und Schüler der Karl-Brachat-Realschule haben an diesen Ausführungen mitgewirkt:

Isabel Quinonero 10a (Schülersprecherin 05/06),
Barbara Grimm, Verbindungslehrerin,
Christian Bausch 10d, Seray Röblreiter 9d,
Emmanuel Reith 10e (stellvertretender Schülersprecher),
Matthias Bittner 6c, Ian Kammerer 7a,
Jasmin Schlenker 7a, Dominik Haas 7d,
Daniel Müller 8c, Anastasia Massini 9f,
Christian Kießling 9f, Benjamin Kusca 10a,
Florian Eckert 10e

Erarbeitungstermine:

7.4.06 1.Std / 26.4.06 2.Std / 2.5.06 2.Std / 8.5.06 3.Std

In der nächsten Gesamtlehrerkonferenz stellten die jeweiligen Arbeitsgruppen der Lehrer und der SMV ihre Entwürfe und Ausführungen dem Kollegium vor. Nach einigen Rückfragen und kurzer Diskussion wurde das Schulleitbild der Lehrergruppe einstimmig angenommen; es soll auf der Internetseite und einem Flyer veröffentlicht werden. Die Ausführungen der SMV-Arbeitsgruppe werden vom Schulleiter inhaltlich unterstützt und sind für alle Kollegen im SMV-Ordner im Lehrerzimmer einsehbar. Sie werden in der nächsten SMV-Sitzung ausführlicher vorgestellt und besprochen und somit in die Klassen getragen. In dieser SMV-Sitzung vor der Schulkonferenz muss vor allem das Schulleitbild der Lehrerarbeitsgruppe per Abstimmung angenommen werden. Die Arbeit der SMV ist ein Anhang mit Erläuterungen aus Schülersicht.

Als nächstes werden die Entwürfe in die Schulkonferenz gebracht.

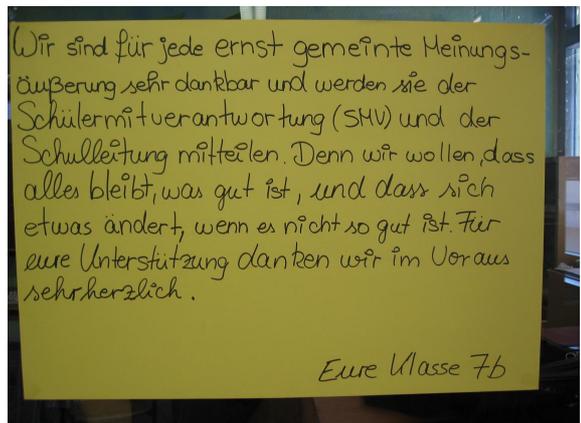
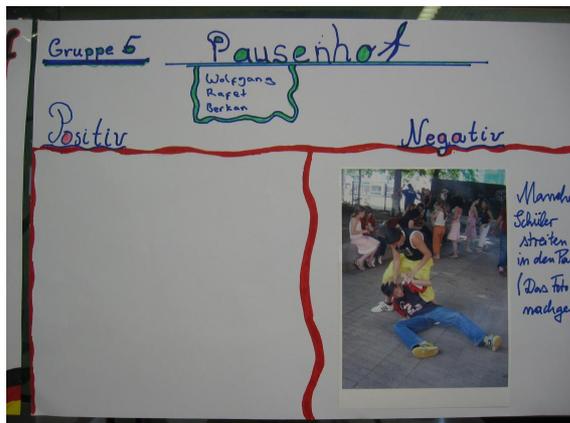
Der Anhang zu den Instrumenten

Materialiensammlung zur Fotoevaluation

Im Folgenden finden sich Vorlagen für Info- und Arbeitsblätter bzw. -plakate, die die Umsetzung eines Fotoreports durch eine SMV erleichtern sollen. Diese sollten selbstverständlich den Gegebenheiten der eigenen Schule angepasst werden. So sind weitere Gruppen, z.B. zu weiteren „Fachräumen“, „Trainingsraum“, „Lehrerzimmer“, „Aufenthaltsraum“, „Krankenzimmer“, „Besucherzimmer“, „Sekretariat“, „Hausmeisterzimmer“, „Fahrradkeller“, „Sportplatz“ usw., möglich.

[Vorankündigung für die Mitschüler/innen, damit der Fotoreport allen bekannt ist und unterstützt wird, z.B. bei Fotos im Unterricht oder auf dem Pausenhof. Als Aushang am SMV-Brett.....]

Beispielfotos aus der Lessing-Realschule Freiburg:



Fotos: J. Grässlin, Lessing-Realschule Freiburg

Die SMV führt einen Fotoreport durch!

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

wir, die Schülermitverantwortung (SMV) der [Name der Schule] wollen an unserer Schule einen Fotoreport durchführen. Dabei handelt es sich um eine vergleichsweise sehr einfach zu gestaltende Form einer Selbstüberprüfung von Schulen. Bei dieser „Selbstevaluation“, so der Fachbegriff, sind die Schülerinnen und Schüler intensiv beteiligt.

Ziel eines Fotoreports ist es, die vielen positiven Seiten an einer Schule aufzuzeigen und zu ihrem Erhalt beizutragen. Die Fotos der negativen Seiten sollen die am Schulleben beteiligten Menschen dazu bewegen, zu einer Verbesserung der Situation beizutragen. Wir wollen nicht jammern, sondern handeln.

Insgesamt wollen wir ... [Anzahl eintragen] Fotogruppen von je zwei oder drei Schülern jeweils ein Plakat mit zwei großen Fotos (im Format DIN-A 4) oder vier kleineren Fotos (im Format DIN-A 5) erstellen. In Ausnahmefällen kann auch ein zweites Plakat in einer Gruppe erstellt werden, z.B. zu den vielen Fachräumen. Die Fotos sollten mit kurzen Untertiteln bzw. erklärenden Sätzen versehen werden, z.B. „Schüler unterrichten Schüler“ oder „Wir arbeiten in Gruppen“ bei „Unterricht positiv“.

Die fertigen Plakate werden wir im Schulhaus ausstellen und euch dann auf Kommentarplakaten um eure Meinung bitten.

Und jetzt wünschen wir euch viel Spaß beim Fotoreport an unserer Schule!

Eure SMV

Textvorlagen für Plakate zum Fotoreport an eurer Schule

Plakat 1: Fotoreport an unserer Schule

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

wir, die Schülermitverantwortung (SMV), möchten euch unsere Schule mit Fotos vorstellen, die wir selbst geknipst haben. Wir wollen euch zeigen, wie wir unsere Schule aus Schülersicht sehen. Dabei möchten wir sowohl die guten Seiten als auch die schlechten Seiten darstellen. Unser Ziel ist, den an unserer Schule arbeitenden Menschen (Schüler, Lehrer, Sekretärin und Hausmeister) und auch unseren Eltern bewusst zu machen, was bei uns gut läuft und worüber wir uns sehr freuen. In manchen Bereichen aber wollen wir, dass sich etwas ändert, denn noch läuft nicht alles so gut und sieht nicht alles so gut aus, wie wir uns das wünschen.

Plakat 2: Übersicht der Themenbereiche

Wir haben über die Auswahl der Bildmotive diskutiert und beschlossen, uns auf folgende Bereiche zu konzentrieren:

- * Gruppe 1: Unterricht (siehe Plakat 3)
- * Gruppe 2: Klassenzimmer (siehe Plakat 4)
- * Gruppe 3: Fachräume (siehe Plakat 5)
- * Gruppe 4: Internetaum und Internetcafé (siehe Plakat 6)
- * Gruppe 5: SMV (siehe Plakat 7)
- * Gruppe 6: Turnhalle (siehe Plakat 8)
- * Gruppe 7: Flure im Schulhaus (siehe Plakat 9)
- * Gruppe 8: Toiletten (siehe Plakat 10)
- * Gruppe 9: Pausenhof (siehe Plakat 11)
- * Gruppe 10: Brötchenverkauf (siehe Plakat 12)

Plakat 3: Unterricht

In unserem Unterricht ist
positiv

negativ

[FOTO]

[FOTO]

[Kurze Erklärung zum Foto]

[Kurze Erklärung zum Foto]

Plakat 4: Klassenzimmer

In unseren Klassenzimmern ist
positiv
...

negativ

Plakat 5: Fachräume

In unseren Fachräumen ist
positiv
...

negativ

Plakat 6: Internetaum und Internetcafe

In unserem Trainingsraum ist
positiv

negativ

Plakat 7: SMV

Unser SMV-Raum und unser SMV-Infobrett sind
positiv negativ
...

Plakat 8: Turnhalle

Unsere Turnhalle ist
positiv negativ
...

Plakat 9: Flure im Schulhaus

In unseren Fluren ist
positiv negativ
...

Plakat 10: Toiletten

In unseren Toiletten ist
positiv negativ
...

Plakat 11: Pausenhof

In unserem Pausenhof ist
positiv negativ
...

Plakat 12: Brötchenverkauf

Unser Brötchenverkauf ist
positiv negativ

Textplakat 13: Eure Meinung interessiert uns!

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

wir würden uns freuen, wenn ihr euch die Fotos in Ruhe anschaut. Am Ende der Ausstellung findet ihr ein Leerplakat, in das ihr eure Meinung und eure Kommentare eintragen könnt. Bitte teilt uns mit, wie ihr die Situation an unserer Lessing-Realschule beurteilt. Wir sind für jede ernst gemeinte Meinungsäußerung sehr dankbar und werden sie in der Schülermitverantwortung (SMV) diskutieren. Das Ergebnis werden wir dem Lehrerkollegium, der Schulleitung und dem Elternbeirat mitteilen. Denn wir wollen, dass alles bleibt, was gut ist, und dass sich etwas ändert, wenn es noch nicht optimal ist.

Für eure Unterstützung danken wir im Voraus sehr herzlich.

Eure SMV

Textplakat 14: Bitte tragt hier eure Meinung ein!

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

bitte tragt hier eure Meinung zum Fotoreport ein. Wir würden uns freuen, wenn ihr den Fotoreport ernst nehmt.

Ich finde den Fotoreport ... Ich wünsche mir, dass...

Mehr zu den Fragebögen

Der klassische Fragebogen ist ein sehr genaues Instrument, um festzustellen, was die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Thema an eurer Schule denken. Er besteht aus einer Reihe von Fragen mit entsprechenden Antwortmöglichkeiten, die sich genau auf den Bereich beziehen, den ihr durch die Qualitätsentwicklung verändern wollt. Diese Fragen könnt ihr selbst auswählen und zusammenstellen, um damit genau das zu treffen, was ihr von eurer Schülerschaft wissen wollt.

Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Wie zufrieden bist du mit den Lehrerinnen in deiner Klasse? Bietet deine Schule eine angenehme und anregende Lebens- und Lernumgebung? Dieser vom Bildungsministerium zur Verfügung gestellte Fragebogen gibt dir die Möglichkeit, deine Meinung über deine Lehrerinnen und deine Schule auszudrücken. Deine Meinung ist uns wichtig. Wenn wir die Schule verbessern wollen, müssen wir die Stärken und Schwächen dieser Schule und ihrer Lehrpersonen und SchülerInnen kennen. Und viele der dazu notwendigen Informationen können wir nur von den Schülerinnen und Schülern erhalten. Alle deine Antworten sind anonym, das heißt, niemand weiß, von welchem Schüler bzw. welcher Schülerin welche Antworten stammen. Versuche ehrlich und gerecht zu urteilen und zu antworten. Antworte völlig selbstständig – lass dich nicht von deinen MitschülerInnen beeinflussen. Die Ergebnisse deiner Klasse und deiner Schule werden zusammengefasst und nach der Auswertung bekannt gegeben.

Der Schulgemeinschaftsausschuss/Das Schulforum
HINWEISE ZUM BEANTWORTEN

Teil A: Eigenschaften deiner Klassenlehrer/innen
Im ersten Teil des Fragebogens sollst du verschiedene Eigenschaften deiner KlassenlehrerInnen insgesamt einschätzen. Du kannst in einer Liste ankreuzen, ob die angegebenen positiven Eigenschaften auf alle deine LehrerInnen zutreffen, auf die meisten, auf einige, nur auf einen oder auf gar keinen. Ein Beispiel:

Die LehrerInnen in meiner Klasse sind ...

trifft auf alle zu trifft auf die meisten zu trifft auf einige zu trifft nur auf eine zu trifft auf keine zu

geduldig

Du kannst dabei aus fünf Abstufungen wählen von „alle LehrerInnen“ bis „keine!“. In unserem Beispiel hat der/die SchülerIn den zweiten Kreis von links angekreuzt, was bedeutet, dass ansie die meisten seiner/ihre LehrerInnen und Lehrer (aber nicht alle) als geduldig erlebt.

Teil B: Der Unterricht deiner Klassenlehrer/innen
Im zweiten Teil des Bogens wirst du gefragt, ob verschiedene Behauptungen auf deine LehrerInnen zutreffen. Bitte lies jede Behauptung sorgfältig durch und kreuze dann eine der fünf Antworten von „trifft auf alle zu“ bis „trifft auf keinen zu“ an. Ein Beispiel:

Die LehrerInnen kontrollieren Hausübungen sorgfältig

trifft auf alle zu trifft auf die meisten zu trifft auf einige zu trifft nur auf eine zu trifft auf keine zu

In unserem Beispiel hat der/die SchülerIn „alle“ angekreuzt, weil in dieser Klasse wirklich alle LehrerInnen, die Hausübungen aufgeben, diese auch sorgfältig kontrollieren.

Teil C: Deine Klasse und Teil D: Deine Schule
Im dritten und vierten Teil des Bogens wirst du gefragt, ob verschiedene Behauptungen über deine Klasse bzw. deine Schule richtig oder falsch sind. Ein Beispiel:

Wenn eine Schülerin in Schwierigkeiten ist, bemühen sich alle in der Klasse, ihr zu helfen.

völlig richtig über richtig über falsch völlig falsch

In diesem Beispiel hat der/die SchülerIn „über falsch“ angekreuzt, weil die MitschülerInnen in der Klasse sich eher nicht (oder nur selten) bemühen, bei Schwierigkeiten zu helfen.

Teil E: Was dir gefällt - was dich stört
Wenn du möchtest, kannst du im letzten Teil des Bogens angeben, was dir an deinen LehrerInnen, deiner Klasse oder deiner Schule gefällt oder was dich stört. Schreib bitte möglichst leserlich.
Wenn du noch mehr über den Fragebogen oder die Beantwortung wissen willst, melde dich bitte und frag deine/n LehrerIn. Beginne dann auf der nächsten Seite mit deiner Beurteilung.

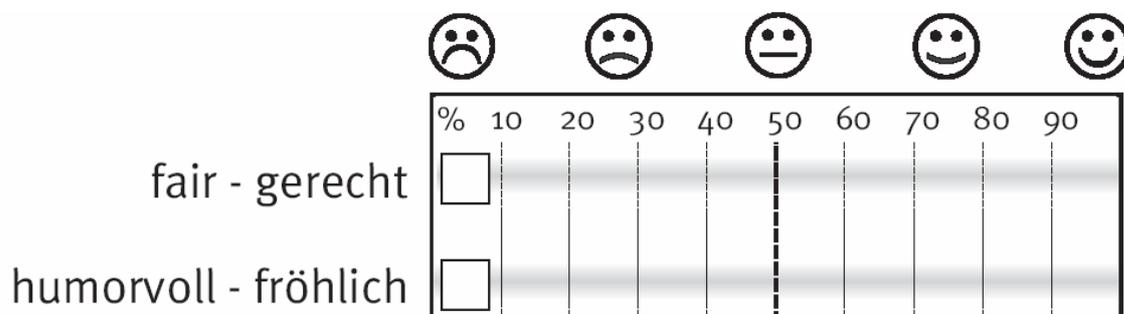
Erstellen des Fragebogens

Vor dem Erstellen des Fragebogens habt ihr ja bereits festgelegt, mit welchem Qualitätsbereich ihr euch beschäftigen wollt – was ihr also verändern wollt. Wenn ihr mehrere Bereiche oder Themen ausgewählt habt, könnt ihr zu jedem Thema einen eigenen Fragebogen erstellen. Eine zweite Möglichkeit ist, alle Themen auf dem gleichen Fragebogen unterzubringen. In jedem Fall sollte der Fragebogen neben den eigentlichen Fragen eine kurze Einleitung enthalten, in der beschrieben wird, was das Ziel der Befragung ist und wieso die Evaluation für die Qualität der Schule so wichtig ist. Außerdem sollte deutlich gemacht

werden, dass die Antworten anonym erfasst werden und dass kein Schüler und keine Schülerin einen Nachteil wegen „schlechter“ Beurteilungen erhält. Sinnvoll ist auch, ein paar Hinweise zur Beantwortung der Fragen zu geben.

Eure Fragen lassen sich auf verschiedene Arten beantworten. Dabei solltet ihr stets darauf achten, dass es genügend Antwortmöglichkeiten gibt, um ausreichend genau antworten zu können. Eine Ja/Nein-Antwort zum Beispiel ist meistens zu ungenau, um wirklich sagen zu können, was die Schülerinnen und Schüler von einer bestimmten Sache halten. Wir haben hier einige Möglichkeiten zusammengestellt, die ihr übernehmen könnt – gerne könnt ihr eure Antwortmöglichkeiten aber auch selbst formulieren. Wichtig ist nur, dass sie zur Frage passen und dass die Schülerinnen und Schüler aus jeder Klassenstufe etwas damit anfangen können.

- Die Frage kann durch ankreuzen mit „*stimmt immer*“, „*stimmt oft*“, „*stimmt meistens*“, „*stimmt manchmal*“, „*stimmt eigentlich nicht*“ oder „*stimmt überhaupt nicht*“ beantwortet werden.
- Auf einer Notenskala von 1 bis 6 können die Schülerinnen und Schüler ankreuzen, ob die Aussage zutrifft, beispielsweise: „Unser/e Direktor/in bemüht sich, auch uns Schüler/innen zu verstehen und sucht immer eine faire Lösung, wenn wir mit einem Problem einmal nicht zurechtkommen.“
- Als Antwort können Smileys angekreuzt werden, um Zustimmung oder Ablehnung auszudrücken. Die Smileys gehören zu einer Prozentzahl, die ausdrückt, wie sehr eine Aussage zutrifft. In dem Beispiel ist gefragt, wie die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrer/innen sehen:



Durchführung

Ihr habt also einen Fragebogen erstellt, den ihr nun an eure Schülerinnen und Schüler verteilen könnt. Achtet dabei darauf, dass möglichst alle Klassenstufen an der Befragung teilnehmen und dass es etwa gleich viele Mädchen und Jungen sind. Insbesondere solltet ihr euch vergewissern, dass nicht nur SMVler oder die Klassensprecher diese Bögen ausfüllen. Versucht stattdessen, möglichst viele „ganz normale“ Schülerinnen und Schüler zu erreichen.

Die ausgefüllten Fragebögen müssen im nächsten Schritt ausgewertet werden. Dazu stellt ihr am besten fest, welche Antwort im Durchschnitt gegeben wurde. Wenn ihr euch beispielsweise für eine Notenskala von 1 bis 6 entschieden habt, müsst ihr nur die einzelnen Noten addieren und diese Summe dann durch die Gesamtzahl der Noten teilen. Bei den Prozentangaben funktioniert das ähnlich: ordnet jedem Smiley eine Prozentzahl zu; diese werden dann addiert und auch wieder durch die Gesamtzahl der Antworten geteilt. Aus den ausgewerteten Fragebögen könnt ihr dann Rückschlüsse ziehen, mit welchen Bereichen eures Schulalltags die Schülerinnen und Schüler unzufrieden sind und wo Verbesserungen notwendig sind.

Vorteile:

- Einen Fragebogen zu erstellen ist eigentlich nicht sehr schwer. Im Hauptteil des Evaluationskoffers findet ihr Tipps, im Internet zusätzlich eine Unmenge an Hilfen und Vorlagen, auf die ihr zurückgreifen könnt.
- Die Fragen sind von euch gestellt und treffen genau das was euch wichtig ist. Ihr müsst schließlich genau wissen, wo es aktuelle Probleme gibt und wie diese aussehen, um richtig dagegen vorgehen zu können. Dadurch, dass ihr sowohl die Fragen als auch die Antwortmöglichkeiten formuliert und zusammengestellt habt, ist eine sehr genaue Beurteilung möglich.
- Durch Fragebögen ist es möglich eine Vielzahl von Schülern gleichberechtigt zu befragen. Dadurch könnt ihr ein breites und unabhängiges Meinungsbild erfassen. Das kann euch später dabei helfen, beispielsweise der Schulleitung gegenüber zu argumentieren, warum genau eure Vorschläge umgesetzt werden sollten.
- Wenn viele Schülerinnen und Schüler befragt werden, könnt ihr sicher sein, dass die Antworten auch wirklich anonym sind. Das ist ein Vorteil für diejenigen, die den Fragebogen ausfüllen und damit ist es auch ein Vorteil für euch, weil dann sicher alle bereit sein werden, an der Evaluation teilzunehmen.

Nachteile:

- Ein Fragebogen muss gut vorbereitet sein, damit ihr auch wirklich Antworten auf genau die Fragen erhaltet, die euch interessieren. Wenn eine Frage falsch gestellt ist, oder wenn eine Frage vergessen wurde, müsst ihr die Befragung vielleicht wiederholen.
- Zwar gibt es viele Vorlagen, doch wenn ihr einen dieser vorgegebenen Fragebögen genau übernehmt, wird er sicher nicht das wiedergeben, was euch eigentlich wichtig ist. Ihr müsst also in jedem Fall ein bisschen Arbeit in die Vorbereitung stecken, um ein gutes Ergebnis zu erhalten.

Wichtig: Fragebögen, die nicht ausschließlich der Evaluation der SMV dienen, müssen mit dem Schulleiter abgestimmt sein!

Verfasser: Der 7. Landesschülerbeirat des Landes Baden-Württemberg

Der Anhang zu den Beispielen

Mentorenprojekt „ Schüler helfen Schülern“

Unterrichtsvereinbarung

Mit dieser Vereinbarung erkenne ich folgende Bedingungen des Betreuungsunterrichts an:

- Die Anmeldung ist hiermit verbindlich.
- Der Eigenanteil pro 2 Stunden Unterricht beträgt €.
- Die Anmeldungen sind nur vierteljährlich möglich (die Termine).
- Der Eigenanteil ist im Voraus an die zu betreuenden Schülerinnen und Schüler zu entrichten.
- Für versäumten Unterricht kann kein Geld zurückgezahlt werden (Ausnahme bei längerer Krankheit).
- In den Ferien findet kein Unterricht statt.

Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____

Betreuender Schüler/in: _____

Ich erkenne die obenstehenden Bedingungen an:

Schüler

Erziehungsberechtigter

Datum
Unterschrift

Unterschrift

Datum

Mentorenprojekt „ Schüler helfen Schülern“

Information und Abrechnungsblatt für betreuende Schüler /innen:

- Nach Absprache mit einem Fachlehrer und der Schulleitung kann die Betreuung begonnen werden.
- Benötigte Schulbücher und Lösungsbücher können am Anfang des Schuljahres ausgeliehen werden.
- Eine Unterrichteinheit besteht aus 2 gehaltenen Stunden.
- Abrechnung für die betreuenden Schüler/innen , ist jeweils am Monatsende mit diesem Formular. Die Auszahlung erfolgt durch Banküberweisung.
- Jeder ist verpflichtet ein Betreuungsordner zu führen.

Abrechnung

Name: _____

Abrechnungsmonat: _____

Klasse: _____

Fach: _____

Gehaltene Einheiten in diesem Monat (max. 1 Einheit pro Woche)

_____ Einheiten à Euro Betrag: _____

Bitte den Betrag auf mein Konto überweisen:

Kontonummer: _____ Bankleitzahl: _____

Bank: _____

Hiermit bestätige ich die Richtigkeit der obig gemachten Angaben

Unterschrift



DAS ENDE